Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 779

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Freisinnige Wahlmänner des Wahlkreises Posen-Land-Obornik!

Zu einer Versammlung am Sonntag, den 5. November d. J., Nachmittags 3¼ Uhr in der Stadt Posen, Schwersenzsches Lokal, Kanonenplatz, werdet Ihr hierdurch dringend eingeladen. Keiner von Euch darf fehlen! Wir müssen einheitlich und entschieden vorgehen.

Das freisinnige Wahlkomitee.

Zur Statistik der Reichstagswahlen.

Es ist nicht unsere Absicht, neue Beiträge zu der Streitfrage zu liefern, ob das Zahlenmaterial der Reichstagswahlen vom 15. Juni beweiskräftig für die Stellung der Volksmehrheit zur letzten Militärvorlage ist. Ein anderer Punkt, den die sozialdemokratischen Blätter ziemlich geschickt zu verwischen verstanden haben, soll hier betont werden. Der „Vorwärts“ als das erste Blatt, das die amtliche Statistik auszunutzen verstanden, hat damit gleichzeitig eine bestimmte Richtung für die Beurtheilung der Ziffern gegeben, und wir sehen, daß beinahe die ganze Presse in dieser Richtung beharrt und einzig die Beziehungen der Wahlergebnisse zur Militärfrage erörtert. Der triumphirende Hinweis der Sozialdemokraten auf die gewaltige Ziffer ihrer Anhänger wird dabei stillschweigend gut geheißen, als ganz unanfechtbar behandelt. Es macht sich theils großartig und theils erschreckend, wenn an der Spitze aller Parteien die Sozialdemokratie mit 1 Million 786 738 Stimmen paradirt, wenn dann erst das Centrum mit rund 340 000 Stimmen weniger kommt und die übrigen Parteien sich in stark abwärts geneigter Skala anschließen. Wie nahe liegt da nicht der Trugschluß, daß das deutsche Volk mehr und mehr in die Bande sozialdemokratischen Geistes geschlagen werde! Und ferner bekommt anscheinend frische Nahrung die Betrachtung, wie unvollkommen doch das Reichstagswahlsystem mit seinen „unsittlichen“ Stichwahlen sein müsse, da die weitaus stärkste Partei es nur auf 45 Abgeordnete gebracht habe, während das Centrum mit über ein drittel Million Stimmen weniger mehr als das Doppelte der sozialdemokratischen Mandate erringen konnte.

Die sozialdemokratische Agitationsphrase arbeitet sonst geschickt genug mit der Behauptung, daß alles, was rechts von ihrer Partei stehe, eine einzige reaktionäre Masse bilde. Die Partei muß es sich hiernach gefallen lassen, daß man diese Behauptung, in der Wahres und Falsches gemischt ist, auch einmal gegen sie verwerthe. Daß die Sozialdemokratie diesmal die Ausnutzung jenes Schlagwortes unterlassen hat, wäre auffallend, wenn es nicht so ungemein natürlich wäre. Die Herren „Genossen“ können die Zusammenzählung aller nichtsozialistischen Wahlstimmen nämlich nicht gut für ihre gegenwärtigen Zwecke verwenden. Die sozialdemokratische Stimmenzahl erscheint ja nur dann so überwältigend, wenn sie als die größte hingestellt wird, und sie bekommt sofort einen anderen Charakter, wenn so verfahren wird, wie es aus vernünftiger politischer Einsicht geschehen muß, wenn also die Frage einfach so gestellt wird: wie viele Wähler im deutschen Reiche bekennen sich zur Sozialdemokratie, und wie viele stehen auf dem Boden der geltenden Ordnung in Staat und Gesellschaft?

So gefaßt beantwortet sich die Frage dahin, daß den beinahe 1 800 000 Sozialdemokraten rund 5 Millionen 7500 000 Nichtsozialisten gegenüberstehen! Oder haben die tiefsinnigen Leitartikelschreiber vom „Vorwärts“ etwas gegen diese Zahlengruppirung einzuwenden? Wir wären auf die Widerlegung begierig, und wir müssen bis dahin, wo sie kommt, mit aller Entschiedenheit daran festhalten, daß mehr als drei Viertel der deutschen Wähler ein bestimmtes Bekenntniß zur Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie abgelegt hat. So groß die Parteiunterschiede innerhalb der Dreiviertelmehrheit sind, so ist es vom Standpunkt der sozialpolitischen Betrachtung aus unter gar keinen Umständen gestattet, auch nur einen winzigen Bruchtheil dieser ungeheuren antisozialistischen Mehrheit für sozialdemokratische Forderungen zu reklamiren. Selbst die bayerischen Bauernbündler, selbst die vom Bunde der Landwirthe demagogisch aufgeregten norddeutschen Bauern, selbst endlich die Antisemiten können nicht als Material für das Wachsthum sozialdemokratischen Geistes herangezogen werden. Gewiß steckt in den Stimmen, die auf diese Parteien entfallen sind, ungemein viel Unzufriedenheit, und man scheut sich förmlich, den Gemeinplatz zu wiederholen, daß die Einsicht in die Veränderungen der ökonomischen Struktur unserer Gesellschaftszustände Fortschritte macht, womit denn der Drang nach sozialpolitischen Reformen oft recht seltsame Wandlungen erfährt. Aber sogar in den rücksichtslosesten Interessenvertretungen, gegen die wir im Uebrigen stets auf dem Posten sein werden, steckt als Kern regelmäßig eine zum Theil bewußte und dort, wo sie unbewußt ist, eher noch kräftigere Abneigung gegen die Utopistereien der sozialdemokratischen Doktrin. Daß sich das deutsche Volk trotz der sozialistischen Bedrängniß den allerdings nothwendigen Luxus gönnt, sich in seinen bürgerlichen, den Boden des Bestehenden festhaltenden Parteien zu spalten, das ist mit ein Anzeichen dafür, wie sicher die Mehrheit unseres Volkes immer noch darauf baut, mit der Sozialdemokratie fertig werden zu können. Käme es aber einmal dahin, daß alle anderen Fragen gegen die das Für oder Wider in Sachen der reinen Sozialdemokratie zurückzutreten hätten, so würde den Sozialdemokraten die Lust an der Spielerei vergehen, mit der sie je nach Belieben die bürgerlichen Parteien als großen reaktionären Brei ausgeben und dann wieder spezialisiren und in ihre Sonderbestandtheile auflösen, um sagen zu können, wieviel mächtiger doch die Sozialdemokratie als jeder einzelne dieser Bestandtheile ist.

Die sozialdemokratischen Ziffern vom 15. Juni 1893 brauchen somit gar nicht einmal daraufhin kritisirt zu werden, daß die Partei den Zuwachs von rund 360 000 Stimmen gegen den 20. Februar 1890 u. a. dem Umstande verdankt, daß sie in fast sämmtlichen 396 Wahlkreisen (nur drei oder vier ausgenommen) Kandidaten aufgestellt hatten, reine Zählkandidaturen zum größten Theil, deren Ergebnisse sich immerhin eindrucksvoll gruppiren lassen. Für unsere Betrachtung spricht dieser Kniff in keiner Weise mit; eher werden dadurch unsere Schlüsse unterstützt. Es ist ganz gut so, daß die Sozialdemokratie überall mit der „einzigen reaktionären Masse“ konkurrirt hat. Sie hat damit nur gethan, was die nichtsozialistische Gegnerschaft ebenfalls thut, und das Endergebniß des Ringens auf der ganzen Linie ist eben das, daß bei den immensesten Anstrengungen doch nur ein Viertel gegen drei Viertel zu Stande kam. Will die Sozialdemokratie die letzten Reichstagswahlen wie ein Plebiszit betrachten, so muß sie zugeben, daß sich die erdrückende Volksmehrheit zum Antisozialismus bekannt hat.

Wenn die Sozialdemokratie mit ihren enormen Ziffern doch nur 45 Abgeordnete durchsetzen konnte, so hilft alles Gerede der „Genossen“ nicht darüber hinweg, daß in dieser Zurückdrängung der sozialdemokratischen Kandidaten die Gemeinsamkeit der nichtsozialistischen Parteien einen ganz natürlichen und keineswegs „unsittlichen“ Ausdruck finden mußte. Die sich sonst zerfleischen, sie werden zu Verbündeten, wenn es gegen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie, geht.

Deutschland.

□ **Berlin**, 4. Nov. [Auch eine landwirthschaftliche Frage.] Eine interessante Umfrage hat der Reichskanzler an die Bundesregierungen gerichtet, die ihrerseits die Sache an die Handelskammern und die landwirthschaftlichen Vereine zur Begutachtung weiter gegeben haben. Die Umfrage stützt sich auf den Bericht des deutschen Gesandten in Chile über die Salpeterausfuhr von Chile nach Deutschland. Der Gesandte erörtert die Frage, wie dem bestehenden bezw. noch in weiterer Bildung begriffenen chilenischen Salpeterring der Grubenbesitzer entgegengewirkt werden kann, um eine, die deutschen Interessen schädigende Preissteigerung zu verhüten. Er empfiehlt den deutschen Interessenten den Versuch, mit chilenischen Salpeterinteressenten direkte Beziehungen anzuknüpfen, um sich auf diese Weise den Monopolbestrebungen der Spekulanten zu entziehen. Unter Darlegung der großen Bedeutung des Salpeterhandels — Hamburg allein hat im Jahre 1891 393 000 Tonnen à 1000 Kilogramm Salpeter im Werthe von 76—79 Millionen Mark eingeführt — befürwortet er, die deutschen Interessenten möchten sich zu Verbänden organisiren und einen Vertreter mit hinreichenden Krediten nach Chile schicken, welcher unter Umgehung des Ringes direkt die Salpeterkäufe auszuführen hätte. Ein derartiges Vorgehen würde geeignet sein, die Macht des Salpeterringes zu brechen, und auch sonst weittragende Vortheile im Gefolge haben. Von den Antworten auf diese vom Reichskanzler augenscheinlich wohlwollend aufgenommene Anregung ist bisher nur eine bekannt geworden, nämlich die des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Braunschweig. Nach dieser Antwort scheint die braunschweigische Handelskammer nicht grade freundlich zur Sache zu stehen. Wenigstens heißt es in dem Schreiben des landwirthschaftlichen Centralvereins, daß die Landwirthschaft hier andere Interessen als der Handel habe, der zum direkten Bezuge vom Produzenten nicht ermuthigen werde, weil „ja dann naturgemäß der Zwischenhandel fortfällt“. Ueber die Antwort des „Centralvereins“ entnehmen wir dem „Braunschw. Tageblatt“ im Einzelnen, daß zwar die hohe Bedeutung der Vorschläge unseres Gesandten in Chile anerkannt, zugleich aber betont wird, ein Zusammenfassen der landwirthschaftlichen Konsumenten von Salpeter in größere Verbände werde seine Schwierigkeiten haben. Der Salpeter sei heute Spekulationsobjekt und werde auf langes Ziel gehandelt. Bei den schwankenden Preisen sei es für einen Verband schwer, die Sicherheit zu erlangen, daß der gezahlte Preis für den Abnahmetermin nicht zu hoch sei. Ein Vertrauensmann zum Ankauf für Chili-Salpeter müßte mit Millionen-Krediten (mindestens mit 10 Millionen) ausgerüstet sein, Summen, über die die Konsumenten nicht verfügen. Nach unserer Meinung können sie sehr wohl darüber verfügen, wenn sie sich zusammenthun.

— Wie mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Sultan dem Kaiser den am letzten Bairamfeste gestifteten „Hausorden der osmanischen Dynastie“ zu verleihen und diesen satzungsgemäß durch eine Sonderkommission nach Berlin zu senden. Der Zeitpunkt der Abreise dieser Mission dürfte der „Pol. Korr.“ zufolge nach der Rückkehr des deutschen Botschafters, Fürst Radolin, nach Konstantinopel vereinbart werden.

— Für die Marine ist nach dem „Vorwärts“ im Reichshaushaltsetat von 1894—95 eine Personalvermehrung um 1036 Mann oder ungefähr 5 Prozent vorgesehen. Es sind Neuforderungen erhoben für 38 Offiziere, 27 Offiziers-Aspiranten, 5 Maschinen-Ingenieure, 314 Mann bei der Matrosen-Division und Schiffsjungen-Abtheilung, 336 Mann im Maschinen-Personal, 84 Mann beim sonstigen Personal. Weiterhin wird das Seemannschaften-Personal der Torpedo-Abtheilung um 92 Mann, das Maschinen-Personal daselbst um 79 Mann vermehrt, das Sanitäts-Personal um 13 Mann. Ein neues Personal des Vermessungswesens und der Küstenbezirks-Aemter soll mit zwölf Köpfen geschaffen werden.

— Für den Landtag ist, wie verlautet, ein Gesetz über die Einführung von Landwirthschaftskammern jetzt in Vorbereitung. Die betheiligten Ressorts verhandeln noch darüber, ob die Einrichtung fakultativ oder obligatorisch sein soll, und über den Umfang der ihr beizulegenden Kompetenzen.

— Trotz der ungünstigen Lage der preußischen Finanzen wird die weitere Förderung des Sekundärbahnnetzes eine Unterbrechung nicht erfahren. Den „B. P. N.“ zufolge wird dem preußischen Landtage wie in früheren Jahren so auch in der nächsten Tagung eine Vorlage zugehen, die erhebliche Mittel für die Erweiterung, Ergänzung und Ausrüstung der Staatsbahnen fordern wird.

— Zu dem Briefe von Miquel, den Bebel an dem Kölner Parteitage der Sozialdemokraten vorgelesen hat, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös:

Die in Sturm und Drang geborene vertrauliche Herzensergießung eines zwanzigjährigen Jünglings scheint uns für ernsthafte politische Kommentare wenig geeignet, aber das Sensationsbedürfniß des Tages konnte an diesen Dingen nicht ohne langstielige Raisonnements vorbeigehen. Anknüpfend an Aeußerungen in den Zeitungen hat Bebel dann ein Schreiben veröffentlicht, worin er erklärt, daß auch er eine Wandlung durchgemacht hat, der Unterschied sei nur der, daß er fortgeschritten, Miquel aber zurückgeschritten sei. Damit scheint der Zwischenfall den Witzblättern anheimgefallen zu sein.

— Ueber die Gestaltung des Silberpreises nach Aufhebung der Shermanbill hat sich Bamberger einem Berliner Korrespondenten der Wiener „N. Fr. Presse“ gegenüber dahin geäußert:

„Er sei der Ansicht, daß, nachdem das Silber nunmehr auf die Hälfte seines Normalwerthes gesunken sei, die Befürchtungen eines weiteren erheblichen Preissturzes leicht übertrieben werden können, und daß man über die weitere Bewegung des Silberpreises nur Muthmaßungen anstellen könne, weil derselbe von vielen unbekannten Faktoren abhänge. Auch der Goldabfluß nach Amerika werde kaum so stark werden, wie viele befürchten.“

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht jetzt an leitender Stelle den in Hannover verhandelten Spieler- und Wuchererprozeß. Sie verweist einleitend darauf, daß die „Neigung, im Spiel flüchtig das Glück zu erhaschen“, sehr alt und „etwas Menschliches“ sei; die Gesetzgebung fast jeder Zeit habe sich mit ihr beschäftigen müssen; die Gesetzgebung unserer Zeit und unseres Landes regele genau, wo der Wegweiser die Pfade des erlaubten und des unerlaubten Spieles trenne; mit der allgemein vorhandenen Spielneigung aber müsse der Staat selbst in Konzessionirung der Lotterien rechnen. Dann heißt es:

„Wenn nun in der hannoverschen Spielaffaire die Grenzen des wirthschaftlich Rationellen überschritten sind, und Insonderheit Vertreter des Offizierstandes, auf den wir gewohnt sind, unsere Augen zu richten, um nur Korrektes zu sehen, sich vielleicht in jugend-

licher Aufwallung haben fortreißen lassen, so trifft das immer nur den Einzelnen, nie den Stand, noch die Familie. Und wenn das geläuterte Ehrgefühl, wie dessen unentwegbare Pflege im Stande selbst völlig Bürgschaft dafür bieten, daß gegen diejenigen einzelnen Offiziere, welche sich durch Hazardspiel in Hannover kompromittirt haben, noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß Makao und Roulette Waisenkinder sind gegen Ultimo und Differenz, und daß das Hazardspiel in anderen Kreisen, auf dem Lande wie in der Stadt, in einem Umfange verbreitet ist, wie er von den Moralpredigern in besonderem Falle kaum vorausgesetzt sein dürfte.

Weg deshalb mit dem Pharisäerthum hüben wie drüben! Denn auch andererseits hat es gewissenlose Ausbeuter jugendlichen Frohmuthes und Leichtsinns zu allen Zeiten und unter allen Sonnen gegeben. Auri sacra fames — coupe qui veut! Modernes Raubritterthum — heutzutage Wegelagerei gierig nach Gold greifender Gauner und verbummelter Edelleute am grünen Tisch. Auch das aber sind immer nur einzelne Schmeißfliegen, die sich über kurz oder lang immer in den Maschen des Gesetzes fangen.

Es liegt deshalb mehr in dem Publizitätszwange unserer Verhältnisse, als in den Erscheinungen des hannoverschen Prozesses selbst, daß über denselben so viel Wesens gemacht ist. Und seine Lehren gipfeln unseres Erachtens darin, einerseits daß, wie es auch in prompter Rechtspflege hier geschehen ist, Verstöße gegen das Gesetz unerbittlich und gerecht gestraft werden, andererseits daß, je mehr Luxus und Wohlleben um sich greifen, um so höher in jedem Kreise Arbeitsamkeit und Fleiß anzuspannen und insonderheit das geläuterte Ehrgefühl unseres vorbildlichen Offizierstandes, um an jene unvergleichlichen kaiserlichen Worte zu gemahnen, durch „Erziehung, Beispiel, Belehrung, Warnung und Befehl", durch Ueberwachung der älteren Kameraden über die jüngeren auf derjenigen Höhe zu erhalten ist, der wir die Gegenwart danken und die Zukunft anvertrauen dürfen."

Um Worte ist das Regierungsorgan niemals verlegen gewesen, dafür hat man in ihm aber recht häufig den Ernst und die tiefere Einsicht bei Beurtheilung öffentlicher Angelegenheit vermißt, wie man sie bei einem derartigen Blatte erwarten sollte. Der obige Versuch der „Nordd. Allg. Ztg.", mit einigen glatten Worten über die bedenkliche Angelegenheit des Spielerprozesses hinwegzugleiten, wirkt geradezu abstoßend.

— Die zweite Versammlung der Wahlmänner des ersten Berliner Landtags-Wahlbezirks wurde am Freitag Abend vom Stadtverordneten Vortmann mit der Mittheilung eröffnet, daß von den in der ersten Versammlung aufgestellten Kandidaten der Stadtrath Dr. Weigert und der Abg. R. Schmidt-Elberfeld abgelehnt haben, der erstere, um eine Zersplitterung zu vermeiden, Herr Schmidt, weil er nicht gegen seine Freunde und bisherigen Kollegen kandidiren werde. Die Reihenfolge, in der die übrigen fünf Kandidaten sprechen sollten, wurde, wie die „Volksztg." berichtet, durch das Loos festgesetzt. Es hielten demgemäß Dr. Hermes, Parisius, Träger, Stadtverordneter Kreitling und Schriftsteller Perls ihre Kandidatenreden. In der darauf folgenden Diskussion trat Professor Virchow, der als Wahlmann anwesend war, sehr warm für die Wiederwahl der bisherigen drei Kandidaten ein. Die Abstimmung, die durch Stimmzettel erfolgte, ergab folgendes Resultat. Es erhielten: Rechtsanwalt Träger 385 Stimmen, Dr. Otto Hermes 293 Stimmen, Kreisrichter a. D. Lud. Parisius 287 Stimmen, Stadtverordneter Kreitling 134 Stimmen, Schriftsteller Perls 129 Stimmen. Da die drei erstgenannten die absolute Mehrheit erhalten haben, so wurden die bisherigen Abgeordneten von Neuem als Kandidaten proklamirt. Endlich wurde noch beschlossen, daß die drei Herren am nächsten Dienstag in folgender Reihenfolge genannt werden sollen: Parisius, Dr. Hermes, Träger.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Paris gemeldet, daß der Präfekt des Vogesen-Departements wegen des vor einigen Tagen gemeldeten Falles, daß nämlich ein deutscher Förster zwei französische Wilderer erschossen hat, eine Untersuchung angestellt. Dieselbe ergab ebenfalls, daß der Förster in der Nothwehr gehandelt hat. Der Fall ist demnach erledigt.

* **Friedrichsruh,** 3. Nov. Wie dem „Hamb. Korr." von hier geschrieben wird, hat bei der am letzten Dienstag stattgefundenen Urwahl auch Fürst Bismarck, der in der ersten Klasse allein zwei Wahlmänner zu wählen hat, von seinem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Durch den Wahlvorsteher, Oberförster Lange, in das Wahllokal, den Gasthof „Zum Landhause" eingeführt, wurde der Fürst den übrigen Mitgliedern der Wahlkommission vorgestellt; er unterhielt sich mit ihnen in der leutseligsten Weise. Hierbei zeichnete er besonders den 85 Jahre alten pensionirten Steuerbeamten Winckelmann aus, der ihm persönlich bekannt war. Die Wirthin, Frau Damm, kredenzte dem Fürsten einen großen Humpen Bier, und er trank auch einen Schluck davon; mehr sei, wie er sagte, ihm vom Arzt verboten.

* **Stettin,** 3. Nov. Auch der Gutsbesitzer Birnbaum in Oldendorf-Prohn ist mit dem Vorstand des Bundes der Landwirthe in Streit gerathen, sodaß er sein Amt als „Reichstagswahlbezirks-Vorsitzender" des Bundes für den Wahlkreis Franzburg-Stralsund-Rügen niedergelegt hat.

* **Danzig,** 3. Nov. Stadtrath Ehlers ist von einer gestern hier abgehaltenen Wahlmännerversammlung als dritter Kandidat für die Landtagswahl am nächsten Dienstag aufgestellt.

* **Nordhausen,** 3. Nov. Unser Wahlkreis hat, was den Landtag angeht, von jeher bald den Konservativen, bald den Freisinnigen angehört, und zwar immer nur mit ganz wenig Stimmen Unterschied; in der letzten Wahlperiode war er durch den freisinnigen Abg. Lerche vertreten. Diesmal ist er den vereinigten Konservativen, Antisemiten u. s. w. zugefallen, die in der Person des Rittergutsbesitzers Bock-Großwechsungen einen Kandidaten aufgestellt haben, der bei seiner hiesigen Programmrede die unglaublichste Unklarheit an den Tag legte. Die Stadt Nordhausen hat zu über dreiviertel freisinnig gewählt, ebenso die drei von den vier übrigen Städten des Kreises, das Land aber fast durchweg für das Kartell.

* **Eisenach,** 3. Nov. Der heute hier eröffnete Kongreß der Hilfsgewerbe der Tabakindustrie ist aus allen Gegenden Deutschlands gut besucht. Der reaktivirte Verein von 1882 zur Organisation des Widerstandes gegen die Tabakfabrikatsteuer stellt das Ergebniß der Ermittelungen über die Bedeutung der Hilfsgewerbe fest. Danach giebt es 13 000 Angestellte und Arbeitskräfte mit 11½ Millionen Mark Gehältern und Löhnen. Der Werth der Maschinen beträgt 10 Millionen Mark, die Vorräthe 10½ Millionen Mark. Der Kongreß faßte eine Erklärung gegen das Steuerprojekt und genehmigte eine Kundgebung an den Reichstag.

* **Wiesbaden,** 3. Nov. Der Finanzminister theilte der hiesigen Handelskammer mit, daß er einen Vertreter zu der am 13. November in Mainz stattfindenden Versammlung aller deutschen Weininteressenten entsenden werde. — Der allgemeine deutsche Bäder-Verband, welcher heute hier unter dem Vorsitz des Geheimraths Dr. Wagner aus Salzungen zusammentrat, beschloß eine Bittschrift an den Reichskanzler, in der befürwortet wird, von der beabsichtigten Ausdehnung der Sonntagsruhe auf den Kurbetrieb in den öffentlichen Bädern, Heilanstalten und privaten Badehäusern abzusehen, da der Ausfall der Sonntagsbäder für viele Kranke eine schwere Benachtheiligung darstelle. In gleichem Sinne hat sich, wie man der „Voss. Ztg." meldet, der hiesige Aerzteverein an den Kultusminister gewandt. Als Ort für die nächstjährige Versammlung wählte der Bäderverband Kissingen.

* **Jena,** 2. Nov. Der freisinnige Verein für Jena beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig den definitiven Anschluß an die Freis. Volkspartei. In der vorangehenden Debatte wurde (der „Berl. Volksztg." zufolge) einmüthig die Erwartung ausgesprochen, daß die berechtigten sozialen Forderungen der Gegenwart in dem neuen Programm der Freis. Volkspartei die gebührende Würdigung finden möchten.

* **Karlsruhe,** 3. Nov. Wie der „Frkf. Ztg." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der ehemalige nationalliberale Landtagsabgeordnete und langjährige Butgetkommissionspräsident Friderich für Steuerhinterziehung und Steuernachzahlung ca. 9000 M. bezahlen müssen. Die Summe ist geringer, als erwartet, ausgefallen, da zum Theil Verjährung eingetreten ist. Friderich soll eine Audienz beim Großherzog nachgesucht haben, die ihm jedoch verweigert wurde.

* **München,** 2. Nov. Die hiesigen Ladenbesitzer, so schreibt man der „Frkf. Ztg.", stimmen darin überein, daß sich das Publikum an die Sonntagsruhe vollständig gewöhnt habe. Man kann auch sagen, daß sich die meisten der zum Theil anfänglich widerstrebenden Geschäftsleute mit ihr abgefunden haben. Die Klagen über vermeintlichen Einnahmeentgang sind ebenfalls geschwunden, man kommt immer mehr zu der Ansicht: „Es gleicht sich aus." An den Oktoberfestsonntagen und an den Sonntagen der Auer Dult dürfen alle Läden ausnahmsweise den ganzen Tag über offen sein. Auf eingezogene Erkundigung erklärt eine Reihe von Geschäftsleuten, die den Augenblicksbedarf befriedigen und in der Richtung des jeweiligen Menschenstromes liegen, daß sie an den fraglichen Sonntagen kaum so viel eingenommen haben wie sonst an einem mittelmäßigen Werktag. Das kann als Beweis dafür gelten, daß sich auch die Bevölkerung mit dem Ladenschluß abgefunden hat.

Italien.

* **Rom,** 3. Nov. Die „Riforma" findet die Worte, mit welchen der corsische Abgeordnete Ceccarelli den Admiral Avellan in Ajaccio begrüßte und Letzterer das

---

Kleines Feuilleton.

* **Jan Matejkos Leichenbegängniß** soll auf Staatskosten erfolgen. Aus Krakau wird gemeldet: Der Landesausschuß beschloß, die Leichenfeier Matejko's auf Landeskosten zu veranstalten. Gleichzeitig wurden die Grafen Stanislaus Tarnowski und Anton Wodzicki sowie der hiesige Bürgermeister Friedlein um Uebernahme der Leitung der Vorkehrungen zur Leichenfeier telegraphisch ersucht. Matejko's großes historisches Bild „Eidesleistung des Königs Johann Kasimir in der Lemberger Kathedrale" wurde unvollendet zurückgelassen. Die Leiche Matejko's wird einbalsamirt. Ein hiesiger Bildhauer hat gleich eine Todtenmaske des Verstorbenen abgenommen. Zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Meister wurden die Gebäude der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der schönen Künste, das Magistrats-Gebäude, die Gebäude der Bildergallerie und des Literarisch-artistischen Vereins, sowie der Redaktion und Buchdruckerei des „Czas" schwarz beflaggt. Die Krakauer Tagesblätter widmen dem Verstorbenen ehrenvolle Nachrufe. — Matejko war am 30. Juli 1838 in eben dieser Stadt geboren und machte auch auf der dortigen Kunstschule seine Studien. Zuerst erregte er großes Aufsehen auf der Pariser Weltausstellung von 1867 mit einer Darstellung des polnischen Reichstages zu Warschau im Jahre 1793. An dieses erste Werk reiht sich eine große Zahl von meist sehr figurenreichen und in großen Raumverhältnissen gehaltenen Bildern, die ihren Gegenstand der polnischen Nationalgeschichte entnehmen. In diesen Bildern entfaltete Matejko eine überaus temperamentvolle Charakteristik polnischer Typen, die im Verein mit den starken Wirkungen der Einzelheiten in den malerischen Trachten und dem schwungvoll dekorativen Wurf im Hintergrund und in allerlei Nebendingen, wie Fahnen, Teppichen u. dgl., namentlich da einen mächtigen Eindruck machen, wo Matejko große Massen von Figuren zu einer bewegungsvollen Komposition verwandte. Aus seinen Schöpfungen gewinnt die Phantasie des Beschauers eine deutliche Vorstellung des in Gold, Juwelen und kostbarem Pelzwerk strotzenden, etwas barbarischen Prunkes der Sarmaten, gepaart mit einem wildromantischen Gepräge der kriegerischen Ausrüstungen. Prächtige Charakterköpfe heben sich aus diesem heißen Farbengepräge hervor. Ein Mangel Matejkos, der in den späteren Jahren immer mehr hervortrat, war die harte Buntheit seiner Farbenkomposition. Es gelang ihm nicht, ein weiches Ineinanderklingen der Töne herzustellen, mehrfach suchte er dies auf eine Weise zu erzwingen, die einen ganz unnatürlichen, flimmernden Gesammtton erzielten. Matejko gehört geschichtlich jener Gruppe des realistischen Kolorismus an, die in Oesterreich-Ungarn durch ihn, Hans Makart und Michael Munkacsy eine besondere Kennzeichnung erfährt. Matejko stirbt zu einer Zeit, in der man die großen geschichtlichen „Maschinen" geringschätzt und behauptet, diese Schlachten, Versammlungen, Einzüge u. s. w. seien uns sehr gleichgültig geworden. Aber grade er lehrt uns, daß eine solche Unterschätzung der Geschichtsmalerei nur eine vorübergehende falsche Wendung des demokratischen Zuges der Zeit sein kann. Im Jahre 1873 zum Direktor der Kunstakademie in Krakau berufen, ist Matejko der polnische Piloty und mehr als das geworden, der nationale Maler der Polen. Die in Krakau, Warschau, München, Paris, Rom zerstreut schaffenden, aber auf allen Ausstellungen sich bewährenden polnischen Maler der Gegenwart sind zu einem guten Theil in seinem Atelier ausgebildet worden, und das heiße Nationalgefühl, das aus ihren Bildern spricht, ist mittelbar oder unmittelbar von ihm genährt. Die modernen Polen wenden sich zwar auch gern der dörflichen Sittenschilderung zu, aber sie lassen auch nicht davon ab, bald in einer eigentlichen geschichtlichen Aktion, bald in historischen Genrebildern die vaterländische Vergangenheit zu verherrlichen, den Geist nach den Vorfahren zurückzuwenden. Matejkos Wirksamkeit hat diesen historischen Sinn in der modernen polnischen Kunst als Führer gefördert, die Verherrlichung des Vaterlandes war seine Lebensaufgabe. Wir Deutschen stehen freilich dem Gegenstand der Matejkoschen Bilder innerlich fremd gegenüber, den Polen aber ist er nicht bloß der Maler dieser oder jener Kunstrichtung gewesen, er war ihnen vor allem patriotischer Maler und als solchen haben sie ihn verehrt, als solcher wird er ihnen auch nach seinem Tode ein typischer Vertreter ihres nationalen Empfindens und ihrer nationalen Kultur bleiben, als polnischer Nationalmaler hat er auch einen charakteristischen Platz in der allgemeinen Kunstgeschichte.

---

* **Erinnerungen an Paganini.** Jacques Rosenhain, ein in Baden-Baden lebender Pianist und Tondichter, veröffentlicht soeben interessante Erinnerungen an Nicolo Paganini. Ueber ein Konzert, das dieser im August 1834 im Theatersaal zu Frankfurt a. M. veranstaltete, berichtet Rosenhain, indem er einen unter dem frischen Eindruck dieses Ereignisses von ihm damals geschriebenen Brief mittheilt. Derselbe lautet: „Ich hörte Paganini. Ich glaube nicht, daß man je im Stande sein wird, in mechanischer Hinsicht diesen Mann zu übertreffen. Ich kann Euch nicht beschreiben, welchen Eindruck sein Spiel auf mich gemacht hat. Ich zitterte am ganzen Körper, als stünde ich vor einem Despoten; ich war erstarrt vor Erstaunen, weinte, lachte, kurz, war ganz außer mir. Manchmal brach mir der Schweiß aus, wenn ich die unglaublichen Schwierigkeiten mit der größten Leichtigkeit vortragen hörte. Decimenläufe von oben bis herab, Terzenpassagen in der erstaunlichsten Höhe, Staccato — und welch' ein Staccato! Ein anderer Violinspieler kann nicht schneller und nicht deutlicher geschliffene Noten spielen, als er die Staccato! Flageolett-Doppelgriffe (was die Violinspieler nicht begreifen können, wie er sie herausbringt), auch ganze Passagen in Flageolett: Variationen, in denen immer eine Note mit dem Bogen und die andere pizzicato gespielt wird, und dies Alles mit der größten Schnelligkeit. Dann spielte er Variationen ohne Begleitung, in denen er sich selbst begleitete, so daß man glaubte, eine Violine und eine Guitarre zugleich zu hören. Sein Aussehen ist schrecklich. Denkt Euch einen hageren, leichenblassen Mann mit eingefallenem Gesicht, heraussstehenden Backenknochen, tiefliegenden, starren Augen, starkem langem Bart, der bis unter das Kinn reicht, kleinem Knebelbart, Finger, wie ein Gerippe, lange, herabhängende schwarze Haare, und Ihr habt Paganini! Er sieht gerade aus, als käme er aus dem Grabe! Alle, Kenner und Laien, das ganze Publikum, waren von seinem Spiele entzückt, begeistert; das Maß war übervoll. Zuerst wurde die Ouverture aus Euryanthe gespielt; als diese beendet, trat eine lange Pause ein. Ihr könnt Euch denken, daß das Publikum in der höchsten Spannung sich befand, besonders, da schon die Musiker, die ihn in der Probe gehört, Unglaubliches von ihm erzählt hatten! Endlich rollte die Gardine auf, Paganini trat heraus und wurde mit dem Gewirbel der Pauken und ungeheuren Applaudissements empfangen! Er spielte ein großes Allegro eigener Komposition und wie auch alles Folgende auswendig. Nach dem ersten Solo furchtbarer Lärm, allein sobald er wieder spielte, lautlose Stille. So war es immer dasselbe; als er abging, mußte er wieder heraus, so ungeheuer war das Applaudiren. Er wurde alle vier Mal empfangen, und nachdem er abgegangen, mußte er wieder erscheinen!" — Dann schreibt Rosenhain weiter: Kurze Zeit nach jenem Konzert in Frankfurt ging ich nach Baden. Ich logirte in einem bescheidenen einstöckigen Häuschen, etwa da, wo jetzt die Buchhandlung Marx sich befindet, und hatte da ein Klavier in Tafelformat, auf welchem ich mich nach Herzenslust erging. Vom Spiel angelockt, erschien eines Morgens ein Herr bei mir, der sich mir als ein Sekretär Paganinis vorstellte und mir mittheilte, daß Paganini ein Konzert zu geben beabsichtige, aber keinen ihm zusagenden Accompagnateur gefunden habe. Paganini, der von der Straße aus meinem Spiel gelauscht, wünschte mich zu sprechen, um selbst mich zu ersuchen, ihn in seinem Konzerte zu begleiten. Glücklich, ihm persönlich näher zu treten, eilte ich hinunter an die Thüre, wo er mich erwartete, und zagenden Herzens sagte ich es ihm zu. Er verabredete nun eine Stunde, um die er zu mir kommen wolle mit seiner Violine, um die Stücke mit mir zu probiren, schärfte mir aber sehr ein, Thüren und Fenster zu verschließen, damit kein Fremder ihn hören könne, ohne in sein Konzert zu gehen. (Er galt für einen Geizhals ohne Gleichen, aber wie mir scheint, mit Unrecht, denn viele Jahre später, in Paris, wurde allgemein behauptet, er habe Berlioz, von dessen Werken er begeistert gewesen, und der damals noch wenig gekannt, und in drückender Lage war, eine Summe von zehntausend Franken geschickt, um ihn zu ermuthigen als Künstler und als Mensch.) Die Probe ging glücklich von Statten, der Tag des Konzertes rückte heran; ich fand mich um die bestimmte Stunde im Saale ein (es war im jetzigen Restaurations-Saale des Konversationshauses). Alle Plätze waren von einem glänzenden Publikum besetzt, auf der ersten Reihe die Großherzogin Stephanie mit ihrem Hofstaat. Die Zeit verstrich, man wartete — wartete — Paganini war nicht zu sehen. Die Großherzogin Stephanie, die mich erblickte (hatte sie mich doch schon als Kind in Mannheim gekannt und sich liebevoll für mich interessirt), winkte mich zu sich hin und sagte mir: „Bitte, sagen Sie doch Herrn Paganini, ob er nicht kommen wolle, wir erwarten ihn alle schon lange." Aengstlichen Schrittes gehorchte ich und ging in die Höhle des Löwen, in ein kleines, anstoßendes Zimmer. Dort fand ich ihn mit grimmigen Blicken, in heftigem Auf- und Abgehen damit beschäftigt, eine frische Saite auf seinem Instrumente aufzuziehen, statt der früheren. Beim Hervortreten in den Saal schrie er mir ins Ohr: „Einen Ton tiefer transponiren!" Ich wankte zurück vor Schrecken, sah ich doch im Geiste voraus, wie ich bei der ersten falschen Note, vor aller Welt von ihm nicht allein in Worten, ja vielleicht thätlich sogar mißhandelt werden würde. Es flimmerte mir vor den Augen, ich raffte alle Kraft in mir zusammen. Wie es ging, sagte mir ein Stammbuchblatt seiner Hand, welches ich noch jetzt besitze; es lautet: „Mi auguro il piacere di rivedere l'Egregio Maestro Pianofortista Sigr. Giacomo Rosenhain, che mi accompagnio divinamente nel mio Concerto dato a Baden li 8. Agosto 1830. Nicolo Paganini". „Ich hoffe das Vergnügen zu haben, den berühmten Meister, den Pianisten Herrn Jacques Rosenhain, der mich in meinem Konzert in Baden-Baden den 8. August 1830 so göttlich begleitet hat, wieder zu sehen. Nicolo Paganini." Seit jener Zeit aber that ich mir das Gelübde, nie mehr in einem öffentlichen Konzerte ohne vorhergegangene Probe ein Stück in eine andere Tonart zu transponiren und zu spielen.

---

* **Eine deutsche Kolonie in Spanien.** Am Südabhang der Sierra Morena wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Kolonie aus deutschen Einwanderern, meist Pfälzern, Elsässern und Schwaben, gegründet, die sich nach schweren Zeiten der Noth einer achtungswerthen Blüthe erfreute und deren Spuren sich heute noch vortheilhaft geltend machen, wenn auch die deutsche Muttersprache bei den Nachkommen der ersten Kolonisten verschwunden ist. Die Geschichte dieser Koloniegründung ist vielfach falsch und parteiisch dargestellt worden, weil die meisten Quellen darüber in erster Linie dem allmächtigen Herrn der Kolonie, dem spanischen Grafen Olavides, Günstling König Karls III. zu schmeicheln bestrebt sind und ihn auf Kosten der Wahrheit zum Himmel erheben. Nun hat J. Ettmüller die Geschichte mit kritischer Schärfe geprüft und das Ergebniß seiner Forschungen in der „Gartenlaube" niedergelegt. Seine Darstellung ist äußerst ehrenvoll für die wackeren deutschen Bauern und vernichtend für den Grafen Olavides und seinen sauberen Sendling den Oberst Thürriegel, der die 6000 Landsleute in die Falle lockte. Wie ein Roman lesen sich die Schicksale der ersten Kolonisten, die unter trügerischen Vorspiegelungen in ein grausam enges und schweres Joch gespannt, hilf- und rechtlos der Gnade eines Willkürherrschers ausgeliefert wurden und trotzdem Muth und Widerstandskraft nicht verloren, sondern ausharrten, bis die Stunde der Befreiung auch für sie schlug. Zur Kennzeichnung der Achtung, die man ihnen von Seiten der spanischen Behörde entgegenbrachte, mag nur das eine angeführt sein, daß es dem Gouverneur freistand „zur Beförderung von Mischehen zwischen den Einwanderern und den Eingeborenen Personen beiderlei Geschlechts aus den Zuchthäusern des Königreichs zu ziehen, je nach Bedürfniß". Und dieser haarsträubenden Bestimmung entsprach der übrige Inhalt der königlichen Cedula Karls III.

Versprechen gab, bald und auf längere Zeit wiederzukommen, viel bedeutsamer, als den Flitter und das Geschrei der verflossenen Feste. Die Aeußerung des Admirals beweise, daß der Zar, wiewohl er auch den Frieden wünsche, aus der Zurückhaltung, welche er sich bisher auferlegt hatte, heraustreten wolle.

„Der Zar", schreibt die „Riforma", „ist in seinem Rechte, aber ebenso wie er die ihm passendsten Mittel wählte, um seine Sache wirksam zu vertreten, ebenso sollten auch andere Staaten auf der Huth sein, um ihre Interessen mit nicht geringerem Eifer wahrzunehmen; von Italien müssen wir es geradezu fordern. Wir wollen die russischen und französischen Interessen achten, erwarten aber, daß uns von ihrer Seite das Gleiche widerfahre. Leider dürfen wir nicht hoffen, daß die Regierung ihre Pflicht erkenne und erfülle."

Rußland und Polen.

☙ **Riga**, 1. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die „Turkestanskija Wiedomosti" konstatiren, daß die Abtheilung der russischen Truppen, welche in Scha-Djan im Pamir stationirt war, nach Margelan gezogen, wo ihr eine ebenso feierliche wie herzliche Begrüßung zu Theil geworden. — Bezüglich der bekannten, dieser Tage im „Rußki Invalid" publizirten Verfügung des Kriegsministers zur Reorganisation der Reservetruppen bemerkt die russische „Petersburger Ztg.":

Diese Maßnahme erscheint ihrem Wesen nach als eine Fortsetzung der vor einigen Jahren begonnenen Reorganisation der Reservetruppen, die darauf gerichtet ist, den Reserven eine bedeutend größere Kriegsbereitschaft zu verleihen. Bis in die letzte Zeit waren die Reservetruppen, die nicht zu größeren Truppentheilen formirt waren und ziemlich schwache Kadres bildeten, nur zur Aktion in der zweiten Linie bestimmt. Die Rüstungen der Nachbarn zwangen jedoch unsere Regierung die Reserven zur Verstärkung der Reichsvertheidigung bereits für die ersten Tage des Krieges kampfbereit zu machen. Zu diesem Zweck wurde ein Theil der Reservebataillone in Reserveregimenter zu je zwei Bataillonen umgewandelt, die sich wesentlich von den Reservetruppen der früheren Organisation unterscheiden. Jetzt wird die Zahl der Reservebrigaden um 15 neue vermehrt, so daß die Armee, d. h. die aktiven Kräfte, die zu Operationen gleich im Beginn des Krieges bestimmt sind, einen sehr wesentlichen Zuwachs erhalten.

Die Vergünstigungsordnung für die Ableistung der Wehrpficht wird modifizirt werden. In diesen Tagen werden beim Ministerium der Volksaufklärung schon Berathungen in dieser Frage beginnen. Dem vorläufigen Projekt zufolge hätten Schüler nach Absolvirung der mittleren Lehranstalten, also vor dem Eintritt in die höheren, die Wehrpflicht abzuleisten und würden Vergünstigungen für Personen, die ihre Bildung in einer niederen als der 6. Klasse der mittleren Lehranstalten beendet haben, sowie die Vergünstigung, die bisher den Volksschullehrern eingeräumt war, aufgehoben werden. — Beim Ministerium des Innern sind eine Masse Bittgesuche von in Rußland wohnenden Ausländern, vorzüglich von den Deutschen, um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband eingegangen. Das Hauptkontingent jener Bittsteller entfällt auf das Gouvernement Baku und Transkaukasien. Fast alle die Personen sind Eisenbahnbeamte und wollen darum russische Reichsangehörige werden, weil nun in Rußland den Ausländern verboten ist, auf den Bahnen Dienststellen zu bekleiden. — Die Frage von der Zusammenziehung der drei baltischen Gouvernements in zwei, nämlich in ein Rigasches und Kolywanjsches (Revalsches) Gouvernement soll von Neuem angeregt worden sein. — Das Projekt des allgemeinen Judenreglements und dasjenige der Einschränkung der jetzt bestehenden Statuten der jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaften werden zu Beginn des Jahres 1894 im Reichsrath zur Prüfung gelangen. — Der „Grashdanin" äußert den Vorschlag, man möge das russische Getreide auch der französischen Intendantur anbieten und überhaupt mit französischen Händlern Getreidegeschäfte zu machen suchen. Das Hofblatt ist hiermit praktisch genug, die Russenbegeisterung bei den Franzosen geschäftlich ausbeuten zu wollen.

Frankreich.

* Das General-Komitee der Arbeitsbörse nahm eine Tagesordnung an, welche die Streichung derjenigen Mitglieder der Exekutiv-Kommission ausspricht, welche Karten für die Opern-Galavorstellung zu Ehren der russischen Autokraten verlangten. Gegen die Mitglieder der autonomen Syndikate kann das Komitee nicht vorgehen, bedauert aber, daß sie sich mit ihren schlimmsten Feinden, den Bourgeois, vereint haben, um den Vertreter des Tyrannen zu feiern, der für die Nihilisten ebenso grausam ist, wie die regierenden Plutokraten für die französischen Arbeiter.

* **Paris**, 3. Nov. Die Monarchisten glauben den Augenblick gekommen, die Aufhebung des Verbannungsgesetzes gegen die Thronprätendenten anzuregen. Gestern entwickelte Hervé im „Soleil" den Gedanken, daß die von den Radikalen geforderte Amnestie unvollständig wäre, wenn sie nicht auch dem Grafen von Paris und dem Prinzen Victor Frankreichs Grenzen öffnen würde. Bis jetzt hat dieser beginnende Feldzug bei den Republikanern nur einen Heiterkeitserfolg.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 3. Nov. Bei dem gestrigen Jahresessen der Messerschmiedezunft zu Sheffield hielt der Marineminister Lord Spencer eine Rede und berührte die auswärtige Politik Englands. Diese Politik fordere die Aufrechthaltung des Friedens, die Hochhaltung der Ehre des Landes und die Aufrechthaltung der Seemacht Englands gebieterisch. Nur durch eine mächtige Marine könne die Fortdauer des Friedens gesichert werden. Die französisch-russische Kundgebung beschäftige die Aufmerksamkeit der Regierung, ebenso wie die wesentliche Vermehrung der französischen Marine; aber sie sei dadurch nicht beunruhigt. Sie fürchte nichts für Englands Seemachtstellung. Man müsse den Franzosen die überschwengliche Freude, einen so mächtigen Freund wie Rußland gefunden zu haben, nicht mißgönnen. Die britische Marine sei in der letzten Zeit nicht vernachläßigt worden.

Lokales.

Posen, 4. November.

*** Zu der am Dienstag stattfindenden Wahl des Landtagsabgeordneten fordern wir die gewählten freisinnigen Wahlmänner auf, pünktlich und vollzählig zur Stelle zu sein. Es kommt bei der Wahl auf jede Stimme an. Ferner ist es nöthig, daß die Wahlmänner bis zur definitiven Entscheidung im Wahllokal verbleiben, da jedenfalls mehrere Wahlgänge nothwendig werden.**

Der Hergang bei den preußischen Landtagswahlen.

Nun zu den **Abgeordnetenwahlen.**

Das Verzeichniß der gewählten Wahlmänner muß öffentlich ausgelegt und durch Abdruck in amtlichen Blättern veröffentlicht werden.

Im Fall der Ablehnung eines Wahlmannmandats — als Ablehnung gilt auch, wenn die Erklärung der Annahme nicht binnen drei Tagen erfolgt — muß die Abtheilung schleunigst so zeitig zur Ersatzwahl zusammenberufen werden, daß der Gewählte noch an der Abgeordnetenwahl theilnehmen kann.

Der Wahlvorstand bei der Abgeordnetenwahl wird nicht vom Wahlkommissar ernannt, sondern Protokollführer und Beisitzer werden von den Wahlmännern auf den Vorschlag des Wahlkommissars gewählt und bilden mit diesem den Wahlvorstand.

Die Wahlmänner haben das Recht, die vom Wahlkommissar vorgeschlagenen Personen abzulehnen, und können verlangen, daß die verschiedenen Parteien bei der Besetzung des Wahlvorstandes berücksichtigt werden. Ist keine gütliche Einigung erfolgt, so muß der Wahlkommissar über jede von ihm vorgeschlagene Person einzeln abstimmen lassen. Die Wahlmänner müssen die Wahl gerechter Männer in den Wahlvorstand durchsetzen, da der Wahlvorstand über die Giltigkeit einzelner Wahlstimmen entscheidet.

Andere Personen wie Wahlmänner und Wahlkommissar dürfen an der Wahlmänner-Versammlung nur vorübergehend Theil nehmen, so weit die Anwesenheit solcher nicht stimmberechtigten Personen nach dem Ermessen des Wahlvorstehers für den zweckentsprechenden und ordnungsmäßigen Verlauf der Wahlhandlung nothwendig ist.

Politische Ansprachen des Wahlkommissars, beispielsweise über die Bedeutung der Wahl, die Wünsche der Regierung und dergl. würden ein grober Unfug sein, den die Wahlmänner nicht dulden dürfen. Jeder Wahlmann hat daher das Recht, dem Wahlkommissar, der sich dergleichen erlaubt, in das Wort zu fallen und Protokollirung des Protestes wider den Unfug zu verlangen.

Der Wahlkommissar hat zunächst seine Bedenken gegen die Giltigkeit einzelner Wahlmännerwahlen den Wahlmännern zur Entscheidung vorzutragen. Ueber jeden einzelnen Fall muß auf Verlangen jedes Wahlmanns Diskussion und Abstimmung erfolgen. An dieser Abstimmung nimmt auch derjenige Wahlmann theil, über dessen Wahl abgestimmt wird. Die ausgeschlossenen Wahlmänner haben abzutreten.

Jeder Abgeordnete wird in einer besonderen Wahlhandlung gewählt. Die Wahl selbst erfolgt, indem der aufgerufene Wahlmann an den zwischen der Wahlversammlung und dem Wahlkommissar aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen nennt, dem er seine Stimme giebt. Es ist also unzulässig, den Namen vom Platz aus oder aus dem Hintergrunde zu rufen.

Hat sich auf keinen Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, so kommen bei der zweiten Abstimmung alle diejenigen in Betracht, welche bei der ersten Wahl mehr als eine Stimme gehabt haben. Jede Stimme also ist nun ungiltig, die einem Kandidaten gegeben wird, der bei der ersten Abstimmung keine oder nur eine Stimme gehabt hat.

Ergiebt auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit, so fällt in jeder der folgenden Abstimmungen nur immer einer, und zwar derjenige, der die wenigsten Stimmen hatte, aus der Wahl, bis sich endlich die absolute Mehrheit auf einen Kandidaten vereinigt hat. Stehen sich mehrere in der geringsten Stimmenzahl gleich, so entscheidet das Loos, welcher von ihnen aus der Wahl fällt.

Bei diesem Hergange hat es gar keine Eile, die Stimmen der Partei auf eine andere nahestehende Partei zu übertragen. Im Gegentheil, es ist wegen möglicher Zwischenfälle wichtig, damit bis zum letzten Termin zu warten.

Niemand sollte das Wahllokal verlassen, bevor das ganze Wahlgeschäft durch Proklamirung der zu wählenden Abgeordneten beendet ist.

---

a. **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat Oktober 1893 an Spareinlagen 182 167 M. 80 Pf. eingenommen, dagegen zurückgezahlt 138 902 M. 60 Pf., mithin sind die Spareinlagen um 43 265 M. 20 Pf. auf 5 326 885 M. 54 Pf. gestiegen, d. i. gegen den Bestand am 1. April d. J. mehr 58 261 M. 61 Pf. Im Monat Oktober 1892 dagegen wurden mehr eingezahlt als zurückgenommen nur 31 248 M. 87 Pf., der Bestand an Spareinlagen war am 31. Oktober 1892 um 151 335 M. 21 Pf. geringer, als am 1. April 1892. Der Stand der Sparkasse ist daher in diesem Jahre erheblich besser, als im Jahre 1892. Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig gewährte Betriebskapital ist um 50 000 M. geringer, als am 31. Oktober 1892. Bezüglich der Pfennig-Sparkasse wird noch bemerkt, daß Ende September und Anfang Oktober d. J. 25 Sparmarken-Verkaufsstellen von verschiedenen Gewerbetreibenden übernommen worden sind. Dieselben haben im Monat Oktober 1730 Sparmarken zum Werth von 10 Pf. von der Sparkasse abgenommen, von welchen 590 Stück von der Sparkasse in Sparbücher umgewandelt, also wieder eingelöst worden sind.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 4. November, Abends.

In dem dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwurfe über die anderweitige Ordnung der reichsfinanziellen Verhältnisse wird Nachstehendes bestimmt: Die Matrikularbeiträge müssen jährlich um mindestens 40 Millionen hinter den den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen zurückbleiben. Bei höherer Differenz verbleibt der Mehrbetrag dem Reiche, bei geringerer Differenz bleibt der entsprechende Betrag der Matrikularbeiträge unerhoben. Die Ueberschüsse des Reichshaushaltes dienen als besondere Fonds zwecks Ausgleich etwaiger Fehlbeträge in folgenden Jahren. Wenn die Ausgleichssumme die Höhe von 40 Millionen Mark übersteigt, ist der Ueberschuß zur Tilgung der Reichsanleihe zu verwenden. Bei nicht vorhandenen Ausgleichfonds kann zur Deckung des Etatsfehlbetrages auf die Reichsabgaben zurückgegriffen werden, wozu ein besonderes Gesetz erforderlich ist.

Wie die „Post" erfährt, besteht die Absicht, die Stelle des Dirigenten in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zur Direktorstelle umzuwandeln. Die Etatsforderung dürfte bereits im nächsten Reichstag erscheinen.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind die beiden wichtigsten Reichssteuer-Vorlagen betreffend den Tabak und die Reichsstempelabgaben nahezu so weit fertiggestellt, um an den Bundesrath zu gelangen. Der Gesetzentwurf betreffend die Weinsteuer wird in wenigen Tagen ebenfalls so weit sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu, wenn es gelingen sollte, dieses Material in verhältnißmäßig kurzer Zeit gewissenhaft durchzuarbeiten und angemessen umzugestalten, würde dies eine nicht hoch genug anzuschlagende Leistung sein. Dieselbe sei nur dadurch ermöglicht worden, daß alle Beamten vom Staatssekretär bis zum letzten Kanzleibeamten seit Monaten einen Eifer entfaltet hätten, welcher in der Geschichte der Reichsentwickelung beispiellos dastehen werde.

Der „Reichsanz." schreibt: Der General-Direktor der Weltausstellung von Chicago sandte anläßlich des Schlusses der Ausstellung dem deutschen Reichskommissar ein Telegramm, worin mit warmen Worten ausgesprochen wird, daß man, obwohl das Ende der Ausstellung unter dem Schatten einer großen Tragödie stehe, doch der Betheiligung Deutschlands mit höchster Genugthuung gedenke und dem deutschen Reiche und seinem erhabenen Herrscher dankbar bleiben werde.

Nach einem Privattelegramm aus Halle a. S. sind bei Schönebeck 2 Güterzüge zusammengestoßen, wodurch 2 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Der angerichtete Materialschaden ist groß.

Nach einer Mittheilung des „B. T." aus Breslau beschloß der geschäftsführende Ausschuß der schlesischen Zentrumspartei, daß er das Nichtperfektwerden des Kompromisses zwischen dem patriotischen Wahlverein und dem Zentrumswahlverein in Ratibor entschieden beklagen würde. Unterdessen wurde in Ratibor der bisherige Zentrumsvertreter Zaruba neben dem Freikonservativen v. Gilgenheimb aufgestellt. In dem Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz-Kattowitz-Zabrze ist der Sieg des Zentrumskandidaten über die ihm entgegenstehenden Kandidaten gesichert.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Schweidnitz, daß bei einer Treibjagd auf Hohen-Peterwitz Graf v. Pfeil von Herrn v. Kulwitz angeschossen und schwer verwundet wurde.

Ueber die heutige Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten wird aus München berichtet: Gegenüber dem Antrage des Abg. Grillenberger, alle bayerischen Gesandtschaften aufzuheben, und dem Antrage des Abg. Leyboth, die bayerischen Gesandtschaften in Paris und Petersburg aufzuheben, erwiderte der Ministerpräsident von Crailsheim: Die Aufhebung der bayerischen Gesandtschaften im Auslande würde nur eine sehr unbedeutende Ersparniß bewirken, und er würde bei der Krone die Aufgabe eines so wichtigen Kronrechtes nicht befürworten können. Nach lebhafter Debatte wurden sämmtliche Gesandtschaften gegen die Stimmen der Bauernbündler, der Freisinnigen und Sozialdemokraten etatsgemäß beibehalten und sodann die nächste Sitzung auf den 7. d. Mts. festgesetzt.

Wiener und Pester Blätter bestätigen die Meldung, daß Fürst Windischgrätz die vom Kaiser angebotene Mission zur Bildung eines Koalitions-Ministeriums unter der Voraussetzung übernommen hat, daß die sofort mit den Führern der drei großen Koalitionsparteien einzuleitenden Verhandlungen gelingen. Die Parteiorgane der deutschen Linken, welche einen günstigen Erfolg dieser Verhandlung voraussehen, ziehen das Ministerium Windischgrätz bereits als eine Thatsache in den Kreis ihrer Erörterungen.

Das „Berl. Tgbl." berichtet aus Rom, daß in Turin drei bekannte Börsenagenten unter Hinterlassung großer Schulden entflohen seien. In Messina wurden nach demselben Blatte der städtische Oberkassirer und vier hohe städtische Beamte wegen Unterschleife verhaftet.

Aus Paris wird gemeldet, daß im Ministerrathe die Wahl zur theilweisen Erneuerung des Senats auf den 7. Januar festgesetzt wurde. — Der Senator Tirard, ehemaliger Finanzminister, ist gestorben.

Nach einer Meldung aus Lens beschlossen die Delegirten der Ausständischen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Aus London wird gemeldet: Eine heute im Westminsterhotel abgehaltene Konferenz von Bevollmächtigten der Bergarbeiter und Grubenbesitzer, von welcher das Zustandekommen einer Vereinbarung erwartet wurde, ist resultatlos verlaufen.

Wie aus Christiania berichtet wird, verlieh der König dem Dichter Henrik Ibsen das Großkreuz des Olafordens.

Aus Santander wird telegraphirt, daß bei der Explosion des Dynamitschiffes das telegraphische Bureau vollständig zerstört wurde. Der Gouverneur ist verschwunden. Man vermuthet, daß derselbe bei der Katastrophe getödtet worden ist. Die Bevölkerung ist panikartig erregt. Von Valencia, Burgos und Valladolid gehen Sonderzüge mit der erbetenen Hilfe ab. Das Schiff, worauf die Explosion stattfand, gehörte einer spanischen Gesellschaft in Bilbao und Sevilla an.

Madrid, 4. Nov. Die Truppen von Melilla sind heute Vormittag, als sie den Forts neue Lebensmittel zuführen wollten, von den Kabylen überfallen. Letztere wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Für die uns aus Anlaß des Dahinscheidens unseres unvergeßlichen Vaters, des

Kgl. Eisenbahn-Stations-Vorstehers

Louis Tscheuschner

seitens aller hiesigen Freunde, Vorgesetzten, Kollegen, Beamten, Korporationen und des Landwehrvereins so überaus zahlreich dargebrachten herzlichen und ehrenden Theilnahmsbezeugungen sind wir außer Stande, persönlich unseren Dank zu bethätigen. Wir bitten daher den Ausdruck unseres lebhaftesten Dankgefühls in dieser Form entgegenzunehmen.

Posen, den 4. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elsa v. Wittern mit Hrn. Lieut. Alfred v. Heggendorff in Dresden. Frl. Therese Zinck mit Hrn. Max Heinrich in Berlin.

Verehelicht: Herr Königl. Konsistorial-Assessor Florschütz mit Frl. Elisabeth Florschütz in Kiel-Köln. Herr Dr. Brauneck mit Frl. Agnes Bergmann in Koblenz. Hr. Dr. Max Schönwälder mit Frl. Elisabeth Tisso in Wünschelburg.

Geboren: Zwei Söhne: Hrn. Hans de Greiff in Köln. Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lt. Freiherrn v. Tessin in Potsdam. Hrn. Dr. G. Riehm in Halle. Hrn. Prem.-Lieut. v. Bauer in Halle. Hrn. Königl. Berg-Ass. Karl Mohr in Berlin. Hrn. Justizrath C. Hase in Altenburg. Eine Tochter: Hrn. Oberlehrer Quaas in Freiberg. Hrn. Hof-Buch-Verleger Richard von Grumbkow in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 5. Nov. cr.: Vierte Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen „Maria Stuart". Anfang 3 Uhr. Abends 7½ Uhr: „Die Fledermaus". Operette in 3 Akten von J. Strauß. Montag, den 6. Nov. cr.: Erhöhte Preise. Erstes Gastspiel des Königl. Preuß. u. Königl. Sächsischen Kammersängers Heinrich Gudehus. „Lohengrin". Große Oper in 3 Akten v. R. Wagner. 14866

Lamberts Saal.

Robert Engelhardts beliebte Leipziger Sänger kommen!! und treten am 9., 10. und 12. November hier auf.

Alles Nähere die Plakate und Zettel. 14878

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 5. Novbr. cr.:

Großes Concert

(Streich-Musik).

Anfang 4 Uhr. 14846

Halbe Eintrittspreise.

Berggarten (Wilda).

11453

Sonntag, den 5. November:

Concert.

Anfang 4½ Uhr.

Panorama international,

Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, 14778 täglich auch Sonntags geöffnet.

Rom:

der Vatikan, der Lateran, die Peterskirche, das Kapitol, das Kolosseum u. s. w.

Riesengebirgs-Verein.

Dienstag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr bei Schwersenz.

1) Geschäftliches. 14867
2) Vortrag des Herrn Professors Dr. Rummler.

Gäste willkommen.

Am 2. d. M. ist zu Tremessen, an der Stätte seines langjährigen, erfolgreichen Wirkens,

der Rechtsanwalt und Königliche Notar

Herr M. Gromadzinski

sanft verschieden.

Der allezeit biedere, gerade Charakter, die ernste Pflichterfüllung in- und außerhalb der Berufsthätigkeit, die treue Kollegialität, ein hervorragender Schatz von Begabung und Wissen: alle diese Vorzüge, wodurch er eine Zierde unseres Standes gewesen ist, sichern dem Heimgegangenen in unseren Herzen ein bleibendes, ehrenvolles Andenken. 14880

Die Rechtsanwälte beim Königlichen Landgericht Gnesen.

Lambert's Saal.

Sonntag, den 5. November cr.: 14852

Großes Streich-Concert

der Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pfg.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 14. November, Abends 7½ Uhr

14820 in Lamberts Saal:

„Die Schöpfung" von Haydn.

Eintrittskarten zu 3 M. — für die passiven Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu 2 M. — bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** Stehplätze: 1,50 M. Textbücher 20 Pf.

Letzte **Chorprobe** Montag, den 6. November, für Damen und Herren um 7½ Uhr in der Aula.

Verein junger Kaufleute.

Montag, den 6. Novbr. 1893, Abends 8½ Uhr, im Lambert'schen Saale:

Experimental-Vortrag

des Physikers Herrn

Gustav Amberg. 14839

Geologische Skizzen,

Versuch einer Darstellung der Entstehungsgeschichte unserer Erde und des organischen Lebens bis zum Auftreten des Menschen (durch Glasmalereien vorgeführt).

Eintrittskarten und Programms verabfolgt Herr Licht.

Der Vorstand.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Donnerstag, den 9. d. Mts., Abends 9 Uhr im Hotel de Saxe:

Vortrag

des Herrn **Dr. David:**

Chemische Vorgänge im menschlichen Körper.

Nachdem: **Geselliges Beisammensein.**

Einlaßkarten für einzuführende Gäste werden nur an Mitglieder von Herrn Tschanter, Breitestr. 24 und Herrn Graeser, Luisenstraße 4, part., verabfolgt. 14849

Der Vorstand.

Allgem. Männer-Gesangverein.

45. Stiftungsfest

Sonnabend, den 11. November, Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saal.

Anmeldungen zur Theilnahme nimmt bis Donnerstag Abend Herr **Nickisch** entgegen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Breslauerstr. 15, I (Hotel de Saxe):

Vortrag

des Herrn

Friedrich Eulau

aus München.

Rezitation:

Horand und Hilde

von 14764

Rudolf Baumbach.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied 20 Pf.

Eintrittskarten zum Panorama Internationale sind zu bedeutend ermäßigten Preisen bei Herrn Klempnermeist. **Schütz** zu haben.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Dienstag, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr:

Vereins-Versammlung.

1. Aufnahmen.
2. Gemüthliches Beisammensein, wozu insbesondere auch die Herren Nichtsänger eingeladen werden. 14864

Der Vorstand.

Schweidnitzer Keller.

Alter Markt 53/54.

Neu eingerichtet.

Weine, Spirituosen, hochfeines Lagerbier 13964 nach Münchener Art aus der **Neuen Posener Brauerei.**

Montags: **Flaki.** Mittwochs: **Eisbeine.** Sonnabends: **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.**

Mein Pelzgeschäft befindet sich jetzt **Markt 66,** nahe der Neuenstraße.

14774 **H. Lessler.**

Töchter-Pensionat I. R. 11488

Berlin. Geschw. Lebenstein, S. W. Hedemannstr. 15.

Der Bazar

zum Besten des Posener Frauen-Vereins

findet im

Stern'schen Saal am 24. und 25. November

statt.

Der Vorstand des Vereins bittet im Hinblick auf den guten Zweck, durch den monatlich 500—600 Bedürftige unterstützt werden, um Zuwendung von Geschenken und Anmeldung von Lebensmitteln, auch für ein Buffet. 14715

Zur Annahme sind gern bereit die **Vorstands-Damen** und

Der Vorstand des Posener Frauen-Vereins.

Ehren-Vorsitzende: Freifrau **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Exc., Vorsitzende: Frau **v. Nathusius.**

Frau **Kalkowska.** Frau **v. Sommerfeld.** Frau **Zehn.** Frau Baronin **v. Massenbach.** Frau **Orgler.** Frau **Mende.** Frau **Schweiger.** Frau **v. Staudy.** Frau **Tschuschke.** Frau **Witting.** Frau **Müller.** Frau **v. Chlapowska.** Fräul. **v. Wilczynska.** Fräul. **v. Skórzewska.** Frau Dr. **Koch.** Frau **Rosenfeld.** Frau **v. Löben.** Frau Dr. **Mankiewicz.** Bürgermeister **Künzer.** Fabrikant **Ziegler.** Assessor Dr. **Rose.** Ehrenmitglied: Kommerzienrath **Rosenfeld.**

Für innere Krankheiten

bin ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3—5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Unser Atelier befindet sich Wilhelmstraße 11, 2 Tr.

(Gartenseite). Wir fertigen die **elegantesten Kostüme** nach anerkannt bestem Schnitt und billigen Preise an.

14375 Hochachtungsvoll

Z. & M. Andrzejewska.

Zur Theater-Saison.



empfehle ich mein reichsortirtes Lager in 14679

Operngläsern

vom einfachsten bis höchst elegantesten. Größte Auswahl in echt Rathenower Brillen und Pincenez — nur Prima-Qualität.

Salonlünetten, Stereoscope Barometer, Thermometer, Lesegläser, Kurvenmesser 2c.

Streng reelle Bedienung.

Aeußerst billige Preise.

Spezialitäts-Institut für Rathenower Augengläser.

Wilh. Lindstädt,

Optiker aus Rathenow,

St. Martinstraße Nr. 56. (zwischen Bismarck- u. Ritterstraße.)

J. Slawski,

14631 **Berlinerstr. 11.**

Damen-Confections-Geschäft.

Auffallend billige Preise.

Mäntel, Costumes, Matinés, Morgenröcke, Jupons, Blousen in Wolle. Seide, Sammet.

Vielfach ergangenen Wünschen entsprechend verabreiche täglich vom 1. November d. J. an, **Diners in bekannter Güte à 3 M. inclusive** ¼ **Fl.** Roth- oder Weißwein und Caffee.

Grand Hotel de France.

T. Luzinski, Besitzer.

Gesellschafts- und Hochzeits-Diners à 4—10 M. werden auf Bestellung bestens ausgeführt. 14619

Central-Restaurant,

Breslauerstraße 4.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter obiger Firma ein **Restaurant 1. Ranges** eröffnet habe und lade zu gütigem Besuch desselben freundlichst ein. 14157

Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.

Posen, den 20. Oktober 1893.

Hochachtungsvoll

Heinrich Aring.

14429 **Neu eröffnet:**

Hotel Silesia

Vornehmes Haus.

Berlin N. W. Friedrichstr. 96,

zweites Haus vom Bahnhof, nahe „Unter den Linden".

Direktion: **Hermann Spriegel.**

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14623

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Massage!

E. Schmidt, Masseur, Frau **M. Schmidt,** Masseurin, Sapiehaplatz 1. 14546

Kapellmeister

Hugo Hache,

Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang, Paulikirchstraße 1, part. Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2—3. 14844

Kursus in einf. u. doppelter **Buchführung,** kaufm. Correspondenz, Handelsrechnen, Wechsellehre, **Kontorpraxis,** Handelswissenschaft, kaufm. Prozeßkunde, ertheilt 14845

A. Reiche,

Lehrer für Handelswissenschaften, Halbdorfstr. 26

Staatl. konzess. Privatschule. Ausbildung von Postgehilfen. **Posen, Breslauerstr. 35.** 11290 **Schulz,** wissenschaftl. Lehrer.



Pianinos

in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und im modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711

A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22. Station Jannowitzbrücke.



Die Apotheker-Zeitung spricht sich in No. 78, Seite 1023 über die **Waldheimer Bergmanns Zahnseifen** u. medicinischen Seifen dahin aus, dass deren Vorzüglichkeit so allgemein bekannt ist, dass jedes Wort zu ihrem Lobe überflüssig erscheint.

Käuflich zu 40, 50, 75 Pf. in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Wer sich 1. solch. Wellbad, heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Kilo Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. gratis. **L. Weyl, Berlin** **S. Prinzenstr. 49.** Francozusendung — Theilzahlung.

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 11291

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Mariage.

Für eine Dame, 25 Jahre alt, aus guter Familie, Schönheit, m. 50 000 Mk. Vermögen, wird passende Partie gew. Ernstl. Reflektanten erh. weitere Auskunft im Auftrage der Frau L. W. Körner, Berlin, Elisabeth Ufer 30. Discretion verlangt und zugesichert.

Junger Mann

wünscht mit geb. hübschen Fräulein, 17—19 J. c., in Korresp. zu treten. Wahre Off. erb. unter **Freundschaft Posen postl.** 14656

E. V. 100.

Wer an mir zweifelt, war nicht werth, daß ich ihm die Liebe geschenkt. Du warst meine Welt, mein Gott. Sprechen Mittwoch früh 11 Uhr in der Nähe des Lieblingsort. 14827

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 11728 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Nun sind sie wieder über uns gekommen die kurzen, trüben und rauhen Tage des Spätherbstes. Ein wolkenverschleierter, bleigrauer Himmel lagert einförmig über Stadt und Land. Schier endlose kalte Regenschauer verleiden uns den Aufenthalt in der Natur, die nun vollends verödet ist und jede Anziehungskraft verloren hat. Bei aller geistigen Hoheit kann der Mensch sich nicht gänzlich freimachen von dem mächtigen Einflusse der Natur, der sich sowohl in seinem physischen Wohlbefinden, wie in der Grundstimmung des Gemüths wiederspiegelt. Es wäre ein verlockendes Thema, bei dieser Gelegenheit die Grundstimmung der Seele, ja selbst Temperament und Charakter der Völker aus der sie umgebenden Natur zu erklären und zu begründen. Doch müssen wir uns hier mit dem Hinweise begnügen, daß eine innige Wechselwirkung zwischen den Vorgängen in der Natur und unserem Seelen- und Gemüthsleben obwaltet, die auch der modernste Kulturmensch nicht ganz verleugnen kann. Für die erlittenen Verluste da draußen in Garten, Feld und Wald finden wir aber einen reichen Ersatz in dem trauten Familienleben und in der eifrigen Berufsarbeit. Ersteres hat nun längst wieder von seiner geheimnißvollen Kraft Gebrauch gemacht, die Glieder der Familie, des Hauses, der Verwandtschaft und Freundschaft enger zu verbinden und Alle mit seinem Zauber zu umgeben, der sich allmählich steigert und seinen Höhepunkt gerade dann erreicht, wenn die Natur sich am trübsten und unwirthlichsten zeigt, um die holde Weihnachtszeit. Stille, gewissenhafte Arbeit ist sodann das Zweite, was uns jetzt beglücken soll und allein beglücken kann, und zwar die Arbeit in ihren verschiedenen Richtungen und mit ihren verschiedenen Zwecken: für Familie und Beruf, für Gemeinde- und Staatswohl. Für das Staatswohl, um von diesem zuerst zu reden, ist gerade in den letzten Tagen viel mühevolle, opferfreudige und, soweit unsere Provinz in Betracht kommt, meist auch erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Kann doch gerade die freisinnige Partei mit dem Gefühl der Befriedigung auf das Resultat der Dienstagswahlen zurückblicken. Und sie thut es, nicht aus Siegesfreude über den unterlegenen Gegner, sondern in der berechtigten Hoffnung, daß der Wahlsieg den breiten Schichten des Volkes, speziell auch unserer Stadt, zu Gute kommen wird. Die Stadt Posen lebt seit Jahren in besonderen Hoffnungen. Große Projekte von einschneidendster Bedeutung für das Erwerbsleben der Bürgerschaft befinden sich in der Schwebe und harren ihrer Weiterführung und endlichen Durchführung. Wenn die Landtagswahl am nächsten Dienstag ihre endgültige Entscheidung auch unter diesem Gesichtspunkte trifft, dann hat sich die Wahlarbeit für unsere Stadt von doppeltem Nutzen erwiesen. Unsere städtische Verwaltung hat, worüber wir uns aufrichtig freuen, über den vorbezeichneten großen Sorgen der Stadt aber auch die kleinen, nie endenwollenden Wünsche und Forderungen der Bürgerschaft nicht außer Acht gelassen. Und so sind denn, zum Theil erst in vorgerückter Jahreszeit, verschiedene nothwendige oder wünschenswerthe Arbeiten zum Ende gebracht oder in Angriff genommen worden. Zu jenen Arbeiten gehören vor allem die beendigte Erweiterung des Kanalnetzes der Ober- und Unterstadt, die Asphaltirung der St. Martinstraße und die weitere Ausdehnung der öffentlichen Beleuchtung, die freilich alle Wünsche wohl kaum befriedigen dürfte, da dieselben grade in diesem Punkte sehr weitgehend sind. Eine der nothwendigsten ihrer Lösung harrenden Fragen ist aber zweifellos die Regulirung der Gehälter unserer städtischen Lehrer. Diese Angelegenheit duldet keinen Aufschub und wird darum in diesem Winter hoffentlich zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden. — Mit dem Aufhören der Arbeiten im Freien und dem Eintritt kalter Witterung stellt sich bei allen denen, deren Arbeit sich draußen vollzieht, ein böser Gast ein, die Noth in ihren vielfachen Gestalten. Da erwächst denn den vom Glücke Begünstigten neben den vielen eigenen Sorgen noch diejenige für das Wohl der Armen. Ist unsere Stadt auch reich an Solchen, die der helfenden Nächstenliebe bedürfen, so hat sich ihre Opferfreudigkeit auf diesem Gebiete doch auch stets bewährt. In diesem Winter zum ersten Male werden die öffentlichen und privaten Wohlthätigkeitsbestrebungen Hand in Hand gehen, nachdem der lange erstrebte Verband zu Stande gekommen ist. Wir wollen wünschen, daß der Zweck dieser Vereinigung, nämlich eine nützliche Zentralisation der Armenpflege zu schaffen, im vollsten Maße erreicht wird.

---

t. **Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in den Vororten Jersitz, Wilda und St. Lazarus** wird noch im Laufe dieses Monats vollständig organisirt sein. Die Schulvorstände der einzelnen Schulen sind seitens des königlichen Regierungspräsidenten Herrn Himly in diesen Tagen gebildet worden und haben dieselben bereits ihre Thätigkeit begonnen. Zu Mitgliedern der verschiedenen Vorstände wurden ernannt: für Jersitz Ortsvorsteher Friedrichowicz, Apothekenbesitzer Dr. Wildt, Zimmermeister Jakubowski und Schlossermeister Otto, für Wilda Ortsvorsteher Friese, Realvorschullehrer Gärtig, Betriebs-Werkmeister Mahrenholtz, Bauunternehmer Palacz, Fleischermeister Gocksch und Schlossermeister Hasse und für St. Lazarus Ortsvorsteher Jeske, Kaufmann Oskar Stiller, Bauunternehmer Nowacki und Maurer- und Zimmermeister Girbig. Den Vorsitz führt in jedem Schulvorstande der Leiter des gesammten Posener Fortbildungsschulwesens königl. Baugewerk-Schuldirektor Spetzler, Stellvertreter desselben sind die betreffenden Ortsvorsteher. Zu Dirigenten der einzelnen Schulen sind ernannt: Hauptlehrer Knothe in Jersitz, Hauptlehrer Sulek in Wilda und Hauptlehrer Hoffmann in St. Lazarus. Die Oberleitung des Unterrichts in Deutsch und Rechnen ist dem königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrath Schwalbe übertragen worden. Die Zahl der bis jetzt angemeldeten Schüler beträgt in Jersitz 130, in Wilda ohne die eine besondere Schule besuchenden Lehrlinge in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte 35 und in St. Lazarus 17. Der Unterricht, der zunächst in Jersitz in 6 Klassen, in Wilda in 2 und in St. Lazarus in 1 Klasse ertheilt werden wird, soll sich vor der Hand auf Deutsch und Rechnen beschränken; die Einführung des Zeichenunterrichts wird jedoch möglichst beschleunigt werden. Die einzelnen Schulvorstände haben sich, wie uns mitgetheilt wird, in einer am Freitag, den 3. d. Mts., in der königl. Baugewerkschule stattgefundenen gemeinsamen Sitzung mit der von Herrn Direktor Spetzler entworfenen Geschäftsordnung und dem Geschäftsgange, sowie mit der Beschäftigung der von Herrn Schulrath Schwalbe in Vorschlag gebrachten Lehrer einverstanden erklärt und alle Vorfragen bis auf die Auswahl der Schulräume, welche demnächst an Ort und Stelle vorgenommen werden soll, erledigt und steht zu erwarten, daß in kurzer Frist die gewerblichen Fortbildungsschulen auch in den Vororten auf derselben Höhe stehen werden, wie die mit so bemerkenswerthen Erfolgen an der Hebung der Gewerbe und Handwerke arbeitenden Anstalten in der Stadt.

---

km. **Beförderungen bei der Post.** Wie wir erfahren, sollen diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis 30. Mai 1891 bestanden haben, zum 1. Dezember als Postsekretäre angestellt werden. Ferner wird beabsichtigt, diejenigen Post-Assistenten, welche bis 21. Februar 1884 die Assistentenprüfung abgelegt haben und am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt worden sind, zum 1. Dezember d. J. zu Ober-Postassistenten zu ernennen.

* **Stadttheater.** Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr gelangt als klassische Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Maria Stuart“ zur Aufführung. Abends 7½ Uhr geht die vollständig neu einstudirte Operette „Die Fledermaus“ mit Fräul. Dilthey als Rosalinde in Szene. Der königl. Kammersänger H. Gudehus eröffnet am Montag sein Gastspiel als Lohengrin. Es finden nur zwei Gastvorstellungen statt, da der Künstler bereits am Donnerstag in Danzig singt. Um dem Publikum bei der Entnahme der vorbestellten Billets an den Sonntagen das lange Warten zu ersparen, hat die Direktion die Einrichtung getroffen, daß an den Sonn- und Gastspieltagen die vorherbestellten Billets erst um 11½ Uhr bis 12 Uhr im Theaterbüreau und von 12 Uhr bis 1 Uhr an der Kasse erhoben werden können. Den Inhabern der Legitimationskarten bleiben ihre Nummern bis 11 Uhr Vormittags reservirt. Das weitere Repertoir der Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag: „Mauerblümchen“; Mittwoch: Zweites und letztes Gastspiel des königl. Kammersängers H. Gudehus: „Tannhäuser“; Donnerstag: „Mauerblümchen“; Freitag: „Afrikanerin“; Sonnabend: Zur Feier von Schillers Geburtstag: Vorstellung zu ermäßigten Preisen: „Wilhelm Tell“.

WB. **Herr Heinrich Gudehus,** der am Montag zum ersten Male im hiesigen Stadttheater ein Gastspiel eröffnet, gehörte ursprünglich, wie sein berühmter Kunstgenosse Vogl in München, dem Lehrerstande an. 1845 in Celle (Hannover) geboren, hatte sich Gudehus zunächst im Schullehrerseminar zum Lehrer ausgebildet und bekleidete als solcher zuletzt eine Lehrerstelle in Goslar, mit der zugleich ein Organistenamt verbunden war. Sein sich immer weiter entwickelndes Talent für Gesang machte ihn seinem ersten Berufe untreu. Gudehus ging nach Dresden, um hier bei Frau Schnorr von Carolsfeld Unterricht zu nehmen, und der Erfolg war derartig, daß ihn der Generalintendant der Berliner Hofbühne, Herr v. Hülsen, für die königliche Bühne verpflichtete. Er gehörte ihr bis zum Jahre 1880 an, um von da ab zehn Jahre lang an das Dresdener Hoftheater zu gehen. Seit 1890 ist er wieder Mitglied der Berliner Hofbühne, nachdem er sowohl zum sächsischen wie zum preußischen Königl. Kammersänger ernannt worden war. Gudehus zählt zu den hervorragendsten und stimmbegabtesten Tenoristen der Gegenwart und wird namentlich als Wagnersänger hoch geschätzt. Bei den ersten Parsifal-Aufführungen 1882 in Bayreuth sang er abwechselnd mit Vogl die Titelrolle, und ist seitdem wiederholt bei den Wagnervorstellungen in Bayreuth aufgetreten. Sein hiesiges Gastspiel, das er mit Lohengrin eröffnet, dürfte wohl mit Recht allgemeinstes Interesse bei allen hiesigen Opernfreunden erregen.

r. **Hennigscher Gesangverein.** Wie aus dem Anzeigetheil ersichtlich, findet die Aufführung der „Schöpfung“ von Haydn am 14. November in Lamberts Saal statt. Als Solisten werden mitwirken der in musikalischen Kreisen hier allgemein bekannte und beliebte Bassist Herr Rolle, Mitglied des Berliner Domchores, und der Tenorist Herr Grahl, welcher vor einigen Jahren in der Missa solemnis ebenfalls mit Erfolg hier gesungen hat. Bezüglich der Sopranistin finden noch Verhandlungen statt. Der Billetverkauf hat in der Musikalienhandlung der Herren Bote und Bock bereits begonnen.

b. **Verein junger Kaufleute.** Im großen Lambertschen Saale hielt der Physiker, Herr Amberg, gestern Abend einen seiner bekannten wissenschaftlichen Vorträge. In fesselnder Weise erläuterte Herr Amberg an vielen wohlgelungenen Experimenten die Wirkungen des elektrischen Stromes auf die verschiedensten Metalle, auf Flüssigkeiten, auf die Magnetnadel ꝛc. Das recht zahlreich erschienene Publikum folgte den interessanten Vorführungen des Herrn Amberg mit gespanntem Interesse und da der Vortragende es versteht, seine rein wissenschaftlichen Themata in leicht verständlicher, populärer Weise zu behandeln, so hat Niemand den Vortrag ohne Nutzen gehört. Am Montag den 6. cr. wird Herr Amberg einen zweiten Vortrag halten, welcher mehr unterhaltender Art sein und die Geologie behandeln wird. An der Hand einer großen Zahl künstlerisch ausgeführten, auf eine weiße Wand projizirter, bunter Bilder wird Herr Amberg die Entwickelungsgeschichte der Erde und des organischen Lebens bis zum Auftreten des Menschen vorführen. Wie wir besonders hervorheben wollen, ist das Thema auch für Damen hochinteressant. Eintrittskarten und Programms verabfolgt wiederum Herr Licht, Sapiehaplatz 8.

p. **Im Verein ehemaliger Bürgerschüler** hält am nächsten Donnerstag Herr Dr. David im Hotel de Saxe einen Vortrag über „Chemische Vorgänge im menschlichen Körper.“ Einlaßkarten zu dem Vortrag werden für einzuführende Gäste nur an Mitglieder von Herrn Tschanter, Breitestr. 24 und Herrn Graeser, Louisenstr. 4 part. verabfolgt. Nach dem Vortrag folgt ein geselliges Beisammensein.

p. **Der Verein „Sängerkreis“** hat jetzt sein Vereinslokal nach dem „Hotel de Saxe“ verlegt. Gestern Abend fand dort die erste Vereinssitzung statt, die recht zahlreich besucht war. Es wurde in derselben eine größere Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen. Die allwöchentlich stattfindenden Vereinsabende sind auf Freitag festgesetzt.

p. **Leipziger Sänger.** Am 9., 10. und 12. November finden im Lambertschen Saal drei humoristische Abendunterhaltungen der bekannten Leipziger Quartett- und Konzertsänger-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Robert Engelhardt statt. Das Programm bietet Quartettgesänge, Solovorträge, komische Darstellungen und Tanzscherze.

rs. **Mittelschullehrer- und Rektorenprüfung.** Die alljährliche Herbstprüfung für Mittelschullehrer und Rektoren findet in der kommenden Woche statt, und zwar beginnt die für erstere Montag, den 6., und für letztere Donnerstag, den 9. d. Mts. Der Mittelschullehrerprüfung unterziehen sich diesmal 8 Lehrer, von denen nur einer der Stadt Posen angehört. Zur Rektorprüfung haben sich gleichfalls 8 Lehrer und Mittelschullehrer gemeldet, von denen 2 (Höven und Köhler) hierorts angestellt sind.

r. **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins,** welcher am 18. Dezember 1889 gegründet worden ist, zählte in seinem ersten Geschäftsjahre 527 Theilnehmer und 112 Lieferanten, und die Höhe des Rabatts betrug 8913,14 M. Seitdem hat sich der Verband bedeutend entwickelt, sodaß in dem Geschäftsjahre 1893 die Anzahl der Theilnehmer auf 1138, die der Lieferanten auf 202 gewachsen ist, und der Rabatt in diesem Jahre auf circa 30 000 M. steigen wird. In den vier bisherigen Geschäftsjahren (1889—93) betrug der Rabatt zusammen insgesammt ca. 83 535,02 Mark. Unberechnet geblieben sind hierbei die den Mitgliedern aus dem Vertrage mit der Direktion des Stadttheaters, den Zeitungs-Verlegern und den Versicherungs-Gesellschaften erwachsenen Vortheile. Die aus dem Vertrage mit dem hiesigen Stadttheater den Verbands-Mitgliedern erwachsenen Vortheile betrugen im letzten Winter 876,50 M. Bis zur Auszahlung wird der Rabatt bei der Posener landschaftlichen Darlehnskasse zinstragend niedergelegt. Organ des Verbandes ist die „Posener Lehrerzeitung“. Der Vorstand des Verbandes besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Witte (Vorsitzender), Kubacki (stellvertretender Vorsitzender), Dobers (Schriftführer), Klimaszewski (Kassenkontroleur), Hille (Vertreter des hiesigen Beamtenvereins), Fleig (Kassirer).

r. **Der Jugend-Spielplatz** im Glacis zwischen Berliner- und Königsthor, welcher in Folge der Dürre im Frühlinge d. J. während des ganzen Sommers recht sonnenverbrannt aussah, und auf dem sich der Rasen erst später erholt hat, gewährt gegenwärtig mit seinem frischen Grün, zumal im Herbst das Gras abgemäht worden ist und es in den letzten Wochen auch nicht an Regen gefehlt hat, einen sehr schönen Anblick.

r. **Auf dem hiesigen Bahnhofe** befindet sich bekanntlich der Perron für die Posen-Kreuzburger Eisenbahn östlich vom Empfangsgebäude jenseits des zweiten Eisenbahn-Geleises, sodaß man, um dorthin zu gelangen, vom Bahnhofe aus zwei Geleise überschreiten muß. Die Passagiere, welche nun mit der Posen-Kreuzburger Bahn ankommen, waren bisher öfters der Unannehmlichkeit ausgesetzt, daß sie nach dem Aussteigen aus den Waggons die beiden Geleise nicht sofort passiren konnten, wenn dort entweder ein zum Abgehen bereiter Zug stand oder gerade ein ankommender Zug erwartet wurde. Da sie nun in solchem Falle oftmals Regenwetter ausgesetzt waren, so wird auf dem Zwischenperron der Posen-Kreuzburger Bahn gegenwärtig die eiserne Perronhalle aufgestellt, welche bisher bei dem ehemaligen Märkisch-Posener Empfangsgebäude (westlich vom großen Empfangsgebäude) unbenutzt stand, und neuerdings, wie schon mitgetheilt, abgebrochen worden ist. Wie man hört, soll später weiter nordwärts noch eine zweite Perronhalle auf dem Zwischenperron aufgestellt werden, und zwar für die Passagiere, die dort mit der Posen-Schneidemühler Bahn ankommen.

p. **Die Abbruchsarbeiten der Glacismauern am Wildathor** machen nur langsame Fortschritte. Bis jetzt sind nur die Erdmassen hinter der Mauer entfernt und die Krönung derselben beseitigt worden. Die Erde wird unter die Thorbrücke in den Festungsgraben gefahren. An den Wegen, die zu den Wällen heraufführen, werden zur Zeit neue Hecken angepflanzt.

p. **Am Tambourloch** wird von Montag ab auf mehrfache, aus Wilda an die Polizeidirektion gerichtete Wünsche ein Schutzmannsposten eingerichtet werden. Der Unsicherheit in jener Gegend wird hoffentlich dadurch endlich ein Ende gemacht werden. Wünschenswerth wäre allerdings, daß die königl. Kommandantur die Zuschüttung jenes Sumpfes etwas beschleunigen würde. Es wäre dadurch viel für die Besserung der Zustände vor dem Ritterthor gewonnen.

p. **Die Wiesenstraße** erhält jetzt ebenfalls Baumschmuck. Gestern wurden dort 32 junge Bäume angepflanzt.

km. **Personal-Nachrichten aus den Ober-Post-Direktions-Bezirken Posen und Bromberg.** Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: die Postgehilfen Hein in Bromberg, Klitsche in Inowrazlaw, Miehlke in Bromberg, Pehlow in Bromberg, Schreiber in Konitz, Sokolowski in Strelno. Angestellt: als Postassistent der Postanwärter Paasch in Bromberg. Versetzt: die Postpraktikanten Alberti von Witkowo nach Baldenburg, Zoche von Bartschin nach Bromberg, die Postassistenten Bürger von Miloslaw nach Schrimm, Weinschenker von Konitz nach Bromberg. Ausgeschieden: der Postgehilfe Bornmann in Posen. Gestorben: der Oberpostsekretär a. D. Fitting in Konitz.

p. **Aus St. Lazarus,** 4. Nov. Die Pflasterungsarbeiten in der Parkstraße sind heute beendigt worden. Die Straße hat vorläufig nur zur Hälfte Steinpflaster erhalten, der fehlende Theil soll erst im nächsten Jahr gepflastert werden. Die Legung der Wasserleitungsröhren wird in der nächsten Woche ebenfalls zu Ende geführt werden. Es fehlt nur noch eine kleine Strecke in der Parkstraße.

Polnisches.

Posen, 4. November.

d. Der „Goniec Wielk.“, welchem gestern Vormittags der Vorschlag des „Dziennik Pozn.“ ein Kompro-

miß mit den konservativen Deutschen dahin abzuschließen, daß diese eine sichere deutsche Kandidatur den Polen konzediren, wogegen die Polen für den Kandidaten der Konservativen im Wahlkreise Posen stimmen, noch nicht zugegangen war, erklärt sich jetzt zwar im Prinzip für diesen Vorschlag, bezweifelt jedoch, daß die Konservativen auf denselben eingehen werden, und bemerkt dann, in Wahrheit werde er diese Ablehnung nicht bedauern, da ihm weniger an der Zahl der polnischen Abgeordneten in Berlin als an ihrem Charakter und der entschiedenen Vertheidigung der polnischen Interessen, zu der sie verpflichtet seien, liege; in der gegenwärtigen Lage komme es auch nicht auf die Menge, sondern auf die Beschaffenheit der Abgeordneten an. Es sei zu hoffen, daß das polnische Provinzial-Wahlkomitee in dieser Angelegenheit im Geiste der nationalen Würde entscheiden werde.

d. Als „erste Konzession an die polnische Ausgleichs-Politik" bezeichnet in ironischer Weise die Bromberger „Straż Polska" die bereits gestern mitgetheilte Entscheidung des Unterrichtsministers. Der Wortlaut dieser Entscheidung ist nach dem genannten Blatte folgender:

Auf das Gesuch vom 15. Juli d. J. erwidere ich Ew. Wohlgeboren, daß ich die Gesichtspunkte, aus denen die dortige Königliche Regierung Lehrern an den Volksschulen in Bromberg und in den Vororten dieser Stadt die Erlaubniß zur Ertheilung von polnischem Privatunterricht versagt hat, als zutreffend anerkennen muß.

Wenn Sie hiergegen auf den Erlaß vom 11. April 1891 Bezug nehmen, so bemerke ich, daß demselben, wie sein Wortlaut ergiebt, lediglich die Absicht zu Grunde liegt, durch Zulassung des polnischen Privatunterrichts die Zwecke des in polnischer Sprache ertheilten Religionsunterrichts auf der Mittel- und Oberstufe zu fördern. Bei dem Religionsunterricht in den bezeichneten Schulen kommt nicht die polnische, sondern die deutsche Sprache in Anwendung und es liegt daher kein zureichender Grund vor, Lehrern dieser Anstalten die Erlaubniß zur Ertheilung von polnischem Privatunterricht zu gewähren.

Ich befinde mich daher auch nicht in der Lage dem erwähnten Gesuche zu entsprechen. Ew. Wohlgeboren gebe ich anheim, die Mitunterzeichner hiervon in Kenntniß zu setzen.

d. **Das polnische Wahlkomitee für die Kreise Meseritz und Bomst** macht bekannt, daß es ihm dort nicht gelungen sei, ein Kompromiß abzuschließen (wohl mit den deutschen Katholiken); es hätten demnach am 7. d. M. die polnischen Wahlmänner für die Geistlichen Enn und Schwab zu stimmen. — Das polnische Wahlkomitee für die Kreise Birnbaum-Schwerin-Samter macht bekannt, daß noch am 7. d. M. früh in Zirke der Versuch gemacht werden soll, ein Kompromiß abzuschließen.

d. **Das polnische Provinzial-Wahlkomitee für Westpreußen und Ermeland** macht die von ihm für die dortigen Wahlkreise aufgestellten Kandidaten in einem Aufrufe nahmhaft. Wir haben dieselben bereits mitgetheilt außer demjenigen für den Wahlkreis Allenstein-Rußel (Ermeland), für diesen ist als Kandidat aufgestellt der Geistliche Dr. Wolszlegier.

d. **Aus Anlaß des Ablebens des polnischen Historienmalers Matejko,** über den heute der „Dziennik Pozn." einen längeren Nekrolog bringt, ist die erste Seite der heutigen Nummer desselben mit einem Trauerrande umgeben. Dem Artikel ist zu entnehmen, daß die Beerdigung Matejkos auf Kosten des Landes Galiziens stattfinden wird; die Leiche soll im Dome zu Krakau beigesetzt, und auf einen der öffentlichen Plätze Krakaus ein Denkmal für Matejko errichtet werden. — Der Vorstand des hiesigen polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften hat an die hinterbliebene Familie Matejkos, welcher Ehren-Mitglied des Vereins war, ein Kondolenzschreiben gerichtet; auch hat der Vorstand dieses Vereins, sowie die Direktion des hiesigen polnischen Vereins der schönen Künste Kränze nach Krakau gesandt, welche auf dem Sarge Matejkos niedergelegt werden sollen.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 3. Nov. [General-Versammlung.] Gestern Abend 8 Uhr hielt der Verein für Geflügel- und Singvögelzucht in seinem Vereinslokal, Kutznerschen Gasthof, eine Generalversammlung, welche gut besucht war, unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Oswald Barisch ab. Zunächst legte der Herr Vorsitzende den Versammelten die mit den hiesigen Zuchtstationshaltern geschlossenen Verträge vor, worauf er die Stamm- und Zuchttabellen des Posener Geflügelzüchter-Verbandes eingehend erklärte. Die Aufstellung dieser Tabellen werden im diesseitigen Vereinsbezirk nach dem Beschluß der General-Versammlung die Herren Vorsitzender Kaufmann Oswald Barisch, Strumpfwaarenfabrikant Otto Mentzel und Böttchermeister Richard Gnaden vornehmen. Zum Delegirten für die am 4. bis 6. d. Mts. in Breslau stattfindende Geflügelausstellung, mit welcher ein Delegirtentag verbunden ist, wurde Herr Vorsitzender Kaufmann Oswald Barisch gewählt. Beschlossen wurde in der fraglichen Ausstellung für die hiesige Zuchtstation einen Stamm Italiener anzukaufen. Nach Erledigung mehrerer innerer Vereins-Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

V. **Fraustadt,** 3. Nov. [Betriebsunfall. Zwangsversteigerung.] Einen bedauerlichen Unfall, der vielleicht den Verlust seiner rechten Hand zur Folge haben kann, hat der erst seit einem Tage in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte 25 Jahre alte Arbeiter Wolfsdorf erlitten. Wolfsdorf war beim Kalkofen beschäftigt und bestand seine Arbeit darin, rohe Kalksteine in einen mit Henkel versehenen Holzkübel zu laden und denselben nach erfolgter Füllung an die herabhängende Kette des durch Riemenbetrieb in Bewegung gesetzt werdenden Aufzuges zu hängen. Als Wolfsdorf wiederum einen solchen Kübel gefüllt hatte, gab er dem oben auf dem Kalkofen stehenden Arbeiter Schubert das Kommando zum Hochziehen der Kette, ohne darauf zu achten, daß er noch mit der rechten Hand dieselbe und zwar so unglücklich umfaßt hatte, daß sein Mittelfinger der rechten Hand in einem Kettengliede steckte. Beim Anziehen der Kette vermochte sich der Unglückliche nicht mehr aus seiner peinlichen Lage zu befreien und wurde ihm der Finger buchstäblich abgedreht; auch der Ringfinger wurde bedeutend verletzt. Wolfsdorf, welcher das Bewußtsein verloren hatte, mußte in das hiesige Johanniter-Hospital überführt werden. — Vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht gelangt am 3. Januar 1894, Vormittags 10 Uhr, das dem Stellmachermeister Hermann Kühn zu Ibsdorf bei Steinau a. O. gehörige, hierselbst auf der Rademacherstraße belegene Hausgrundstück, welches mit 264 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist, im Wege der Zwangsvollstreckung zur Versteigerung.

☐ **Schmiegel,** 3. Nov. [Ernennung. Von der Zuckerfabrik Kosten.] Seitens der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zu Posen ist dem königl. Kreisschul-Inspektor, Schloßprediger Hirschfelder in Racot die Kreisschulaufsicht, und dem Pfarrvikar Schannewitzki in Kotusch die Ortsschul-Inspektion über die neugegründete evangelische Schule in Puszczykowo-Hauland im Kreise Schmiegel übertragen worden. — Die Direktion und der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kosten soll die Errichtung einer Obstverwerthungsanstalt in Verbindung mit der Zuckerfabrik planen. Die Beschlußfassung darüber wird in der am 8. November stattfindenden General-Versammlung der Aktionäre erfolgen, in welcher gleichzeitig über Bezahlung der Rüben nach Zuckergehalt beschlossen werden soll. Die Obstverwerthungsanstalt ist in großem Rahmen geplant und soll mit Einrichtungen für Herstellung von Dörrobst, Obstwein und Konserven versehen werden.

<< **Meseritz,** 3. Nov. [Versetzung. Günstiges Jagdergebniß.] Oberkontroll-Assistent Barthels ist als Obergrenz-Kontroleur nach Skalmierzyce, Kreis Ostrowo, versetzt worden. — Ein günstiges Resultat lieferte die gestern von dem Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth-Obergörzig abgehaltenen Treibjagd. Von 14 Schützen wurden insgesammt erlegt 137 Hasen und 78 Kaninchen.

ch. **Rawitsch,** 3. Nov. [Vortrag.] Die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Mannheim wird am künftigen Sonntage, den 5. d. Mts. im hiesigen Schützenhause einen Vortrag über das Gebiet weiblichen Erwerbes halten. Die Dame hat im vorigen Jahre bereits einen Vortrag hier gehalten und steht als vorzügliche Rednerin in gutem Andenken; aus diesem Grunde dürfte der nächste Vortrag sich einer zahlreichen Zuhörerschaft erfreuen.

Schneidemühl, 3. Nov. [Vom Bildungsverein. Ernennung.] Gestern hielt der hiesige Bildungsverein seine Generalversammlung ab, in welcher der Jahres- und Kassenbericht erstattet wurde. Der Verein zählt jetzt 84 Mitglieder. Eingenommen wurden 315 M. Beiträge und für Vorträge 210 M. verausgabt. Der Rest ist zinsbar angelegt worden. In den Vorstand wurden gewählt zum Vorsitzenden Bürgermeister Nedwig, zum Stellvertreter Rektor Lakoschus, zum Rendanten Kaufmann Ansbach, zum Schriftführer Lehrer Manthey und zu Beisitzern die Herren Lehrer Böhm und Wendlandt und Buchbindermeister Teuffel. Vor der General-Versammlung hielt Frau O. Stein einen Vortrag über das Gebiet des weiblichen Erwerbs. — Stationseinnehmer Weigmann hierselbst ist zum Verkehr-Kontroleur für den Bezirk des Betriebsamts Schneidemühl ernannt worden.

g. **Krotoschin,** 3. Nov. [Jahresfest.] Schon seit vorgestern hat unsere Stadt Festschmuck angelegt. Er gilt der Feier des Jahresfestes des Posener Provinzial-Kirchenchorgesang-Verbandes und der des Posener Provinzialvereins für innere Mission. Nachdem die erstgenannte Feier vorgestern Abend durch eine gesellige Vereinigung der bereits eingetroffenen Gäste im Schützenhause war eröffnet worden, fand gestern Vormittag in der Aula des Gymnasiums die öffentliche Hauptversammlung des Chorgesangverbandes statt, bei welcher Pastor Raddatz aus Pleschen „über die Mitwirkung der kirchlichen Gemeindekörperschaften zur Pflege des Kirchen- und Chorgesanges" sprach. An das im Schützenhause eingenommene Mittagsmal schloß sich Nachmittags ein Festgottesdienst, bei welchem Militäroberpfarrer Wölfing aus Posen die Predigt hielt und der hiesige Kirchenchor Gesänge aufführte. Den Schluß des Festtages bildete ein außerordentlich zahlreich besuchter Familienabend im Schützenhause mit Chor- und Sologesängen des Kirchenchors und Ansprachen der Herren Gymnasialdirektor Leuchtenberger, sowie der Konsistorialräthe Balau und Dr. Reichard aus Posen. Heute Vormittag hielt der Provinzialverein für innere Mission seine öffentliche Hauptversammlung ab, in welcher die Herren Superintendent Saran-Bromberg und Landrath Knobloch aus Posen „über die Pflicht der inneren Mission an den verwahrlosten Kindern" sprachen. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Festtheilnehmer in Geittners Gasthause.

r. **Wongrowitz,** 3. Nov. [Lehrerverein. Einweihung.] Der hiesige Lehrerverein hielt kürzlich im Lokale des Herrn Kunkel seine diesjährige Generalversammlung ab. Zunächst gab der Vorsitzende einen Ueberblick über das 20jährige Bestehen des Vereins. Nachdem der Schriftführer das letzte Protokoll und den Jahresbericht verlesen, der Rendant den Kassenbericht erstattet, berichtete der Delegirte, Lehrer Neumann-Rombschin, über die 20. Provinzial-Lehrerversammlung zu Neutomischel. Hierauf wurde der bisherige Vorstand auf ein Jahr wiedergewählt. An die Generalversammlung schloß sich ein Familienabend. Bei musikalischen Vorträgen, Gesang und Tanz blieben die Theilnehmer bis nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung beisammen. — Das für die hiesigen christlichen Volksschulen neuerbaute stattliche Schulhaus, welches an der Chausseestraße, unweit des Bahnhofs erbaut worden ist, wurde gestern Nachmittag in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben; auch wurde in feierlicher Weise von den alten Schulräumen bei der Klosterkirche Abschied genommen.

☐ **Podsamtsche,** 3. Nov. [Von der Wahl.] Die Stadt Kempen hat in diesem Jahre sämmtliche 21 deutsche Wahlmänner gewählt, das Städtchen Baranow 3 Polen. Außerdem wurden im Kreise Kempen in Podsamtsche 3, in Strenze 2 und in Przybyschew-Veronikenpol-Erlenhof-Hipolitenpol 4 und noch im Kreise zerstreut 4 deutsche Wahlmänner gewählt, im Ganzen 34 deutsche und 87 polnische Wahlmänner. Die Wahlbetheiligung war namentlich deutscherseits sehr schwach. In einem Wahlbezirke waren in einer Abtheilung nur 2 deutsche und kein Pole enthalten, welche 2 Wahlmänner zu wählen hatten. Während einer zur Wahl nicht erschienen war, enthielt sich der andere, welcher zugleich Wahlvorsteher war, ganz der Wahl. Den Deutschen gingen dadurch 2 Wahlmänner verloren.

II **Bromberg,** 4. Nov. [Neue Bahnstrecke. Verhaftung.] Mit dem Bau der neuen Eisenbahnstrecke Bromberg-Schubin-Znin ist seit ca. 14 Tagen nun ernstlich vorgegangen worden. Die Erdarbeiten sind in vier Loosen vergeben und die Unternehmer haben die Verpflichtung übernommen, bis zum 1. Oktober 1894 diese Arbeiten fertig zu stellen. Die ganze Bahnstrecke ist 40 Klmtr. lang, jeder der Unternehmer hat eine Strecke von zehn Klmtr. herzurichten. — Nicht geringes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung der Hebamme Dietz. Dieselbe erfolgte, weil gegen Frau D. der Verdacht vorliegt, sich in verschiedenen Fällen gegen das keimende Leben vergangen zu haben. Die Verhaftete lebte auf großem Fuße, obschon sie als Hebamme hier keine besonders große Praxis hatte. Ihre Klienten kamen weither von auswärts.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 3. Nov. [Von der Kleinbahn.] Es hat im Kreise große Befriedigung hervorgerufen, daß jetzt mit den eigentlichen Vorarbeiten zum Bau der Tertiärbahnlinie Bromberg-Crone a. Br. begonnen werden soll. Wie wir erfahren, wird von der ersten Absteckung bei dieser Bahnlinie nur wenig abgewichen werden und wird deshalb die Verbindung zwischen den beiden Städten eine ziemlich direkte sein. Die Frage, an welche Stelle der Bahnhof von Crone a. Br. verlegt werden soll, ist noch nicht endgiltig geregelt, nur soviel steht fest, daß der Bahnhof nicht an der Bromberger sondern in der Nähe der Klarheimer Chaussee seinen Platz finden wird. Der Brückenübergang über die Brahe kommt kurz vor Crone und zwar hinter dem Dorfe Okollo bei Crone a. Br. Die Kosten für denselben sind mit 100 000 M. veranschlagt worden. Die Bauausführung wird wahrscheinlich der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft in Bromberg übertragen werden. Selbstverständlich werden nach der Hauptlinie Bromberg-Crone a. Br. auch die projektirten Nebenlinien in Angriff genommen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Eydtkuhnen,** 3. Nov. [Zur russischen Zollabfertigung] schreibt man dem „Ostd. Grenzb.": „In letzter Zeit geht man bei der Zollabfertigung in Wirballen sowohl im Passagierverkehr als auch bei der Waarenverzollung sehr strenge — bisweilen rigoros — vor und es werden alle Schwierigkeiten und Chikanen auf den Zollkrieg zurückgeführt. Einem Brillantenhändler wurden für 15 000 Rubel Brillanten konfiszirt, weil er sie zur Verzollung anzumelden vergessen hatte — der Zoll hätte (2 Rubel vom Pfund) vielleicht 50 Kopeken betragen. Einem hiesigen Speditionshause wurde ein Waggon Lumpen konfiszirt und eine Strafe von 750 Rubel erhoben, weil der deklarirende junge Mann denselben irrthümlicherweise zusammen mit vielen Heuwagen als zollfreies Gut in den Frachtbrief und die Deklaration eingetragen hatte. Die Beamten waren von dem Irrthum und der Unschuld überzeugt — das Gesetz spricht auch nicht für eine Konfiskation — aber einmal der Zollkrieg — und dann: die Strafe fällt den Beamten zu: — ergo mußte die Waare unter Strafe konfiszirt werden. Nun liegt die Sache dem Finanzminister zur Entscheidung vor.

* **Zempelburg,** 1. Nov. [Ein roher Scherz] mit nachfolgendem Tode ist auf dem Dominium Skargi vorgekommen. Einen im Stalle schlafenden Knecht wollten zwei andere aus Uebermuth entkleiden. Als der Schläfer sich weigerte, brauchten jene Gewalt und drückten ihm mit den Knieen den Brustkasten derart ein, daß der Tod nach zwei Tagen erfolgte.

* **Labiau,** 1. Nov. [Unterbrochene Hochzeit.] In P. sollte am Freitag eine Hochzeit stattfinden. Die Gäste waren schon vollzählig erschienen, nur der Bräutigam T. fehlte noch. Er erschien auch nicht und ist bis heute nicht aufgefunden worden. T., der als sehr leichtsinniger Mensch bekannt war, hatte zur Bestreitung seiner Unkosten zur Hochzeit einen namhaften Geldbetrag, außerdem auch noch den Hochzeitsanzug von seiner Braut erhalten. Man vermuthet nun, daß er mit diesem und dem Gelde sich aus dem Staube gemacht hat.

Militärisches.

= **Die Zahl der Ritter des Ordens pour le mérite,** die in der Rangliste aufgeführt werden, ist auf 37 zusammengeschmolzen, von denen nur noch acht eine aktive Dienststellung in der Armee haben, während die übrigen als Regimentschefs oder à la suite der Regimenter geführt werden und, soweit sie früher in der Armee Kommandos hatten, zur Disposition gestellt sind. Die noch in Dienst befindlichen Ritter dieses höchsten militärischen Ordens sind: der General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal, der General-Feldmarschall Prinz Albrecht, der General-Oberst v. Pape und der General der Artillerie v. Lewinski, die den Orden mit Eichenlaub besitzen; ferner der General-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, der General der Kavallerie Graf v. Häseler, kommandirender General des 16. Armeekorps, der General-Lieutenant v. Lignitz, Kommandeur der 11. Division, und der Oberst v. Chorus, Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 38 in Glatz. Dazu treten noch der Reichskanzler General der Infanterie Graf v. Caprivi und der Botschafter in Petersburg, General der Infanterie v. Werder, welche sich in Zivildienststellungen befinden. Unter den übrigen 27 Rittern des Ordens, von denen zehn das Eichenlaub besitzen, sind vier russische Großfürsten, der Herzog von Connaught und der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, die den Orden nicht in preußischen Diensten erhalten haben. Uebrigens hat ihn auch der General-Lieutenant v. Lignitz nicht für Auszeichnung in einem deutschen Feldzuge, sondern für seine Theilnahme am russisch-türkischen Kriege 1877/78.

Berlin, 3. Nov. Die „Kreuzztg." schreibt: Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß der Stab der 22. Division von Kassel nach Meiningen verlegt werden würde. In militärischen Kreisen ist davon nichts bekannt; auch klingt dies wenig glaublich, da das Schloß in Kassel, welches auch der Prinz von Hohenzollern bewohnte, Räumlichkeiten darbietet, wie sie wohl in Meiningen sich kaum finden werden. Außerdem dürfte auch der Erbprinz von Meiningen wohl nicht zu lange Zeit an Meiningen gefesselt sein, da er bereits zu den ältesten Divisionskommandeuren zählt.

Hamburg, 3. Nov. Wie die „Hamb. Nachr." vernehmen, beabsichtigt die Marineverwaltung eine Neuorganisation des Küstenwachtdienstes vorzunehmen, welche dem bisher vielfach gefühlten Mangel eines geregelten Küstensignalwesens und eines für die Küstenvertheidigung am Lande organisirten Küstenwachtdienstes abhelfen soll. Es wird beabsichtigt, an der Nordsee in Bremerhaven und Husum, und an der Ostsee in Kiel, Stettin und Neufahrwasser Küstenbezirksämter einzurichten, an deren Spitze ein Seeoffizier als Inspekteur stehen soll.

Marktberichte.

** **Breslau,** 4. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach. Preise fast unverändert, die Stimmung war ruhig.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,70—13,90 bis 14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 Mark — Roggen ohne bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,90 bis 12,50 bis 12,70 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 12,00 bis 13,00—14,00—15,00—16,00 Mark. — Hafer ruhiger, per 100 Kilogr. 14,30—15,00—16,40 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,25—12,50—12,80 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Lupinen etwas mehr gefragt, per 100 Kilo gelbe 10—10,75 M., blaue per 100 Kilo 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwach zugeführt. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl [illegible] 2[illegible],50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,40 bis 9,80 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60 bis 9,00 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

London, 4. Nov. 6 proz. Javazucker loko 16. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13⅛. — Tendenz: Ruhig.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 2536 die Firma **W. Kojzutska** zu Posen und als deren Inhaberin die verehelichte **Dr. Wladislawa von Kojzutska, geb. v. Radonska** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 28. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV. 14858

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1182 eingetragene Firma 14837

Hirsch Neufeld & Sohn

ist erloschen und demgemäß heute im Register gelöscht worden.

Posen, den 30. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 131, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Posner & Cohn** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Eintragung bewirkt worden: 14855

Frau **Regina Posner** geborene **Bremer** ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden. Der Kaufmann **Hermann Cohn** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 2535 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2535 die Firma **Posner & Cohn** zu Posen als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Cohn** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 26. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Prokurenregister.

In unserem Prokurenregister ist bei Nr. 367 eingetragen worden, daß die für die Handelsgesellschaft in Firma **J. Moegelin** zu Posen Nr. 437 des Gesellschaftsregisters dem Kaufmann **Carl Hesse** zu Posen und dem Kaufmann **Leonhard Backhaus** zu Posen ertheilte **Kollektivprokura** erloschen ist. 14856

Ferner ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage in unserem Prokurenregister unter Nr. 387 eingetragen worden, daß die vorgenannte Handelsgesellschaft dem **Alfred Pfitzner** zu Posen Prokura ertheilt hat.

Posen, den 26 Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Königl. Amtsgericht.

Posen, den 23. Sept. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Luban Band II Blatt Nr. 1 auf den Namen des **Joseph Remlein** und dessen Ehefrau **Marianna, geb. Petz** eingetragene, in Luban belegene Grundstück 13521

am 1. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 164,91 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 33,1670 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Bothe** zu Mogilno ist am 3. November 1893, Vormittags 10 Uhr der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Herr Kaufmann **Isidor London** zu Mogilno. Offener Arrest und Anzeigefrist bis zum 27. November 1893. 14807

Anmeldefrist bis zum 2. Dezember 1893.

Erste Gläubigerversammlung am 29. November 1893, Vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin am 20. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr. N. 5/93.

Mogilno, den 3. Nov. 1893.

Praski, Assistent für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band XV Blatt Nr. 411 auf den Namen der Kaufmann **Samuel (Salomon)** und **Rosalie** geb. **Fränkel Rosenberg**'schen Eheleute eingetragene, zu Posen Gr. Gerberstraße Nr. 3 belegene Grundstück

am 24. November 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 11883

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0890 Hektar und ist mit 6341 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV, eingesehen werden.

Posen, den 2. Septbr. 1893.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 30. Okt. 1893.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Schulze zu Ostrowo als Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Heinrich Josef von Skarzynski** zu Lozanow soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Gutow auf den Namen des genannten Rittergutsbesitzers von Skarzynski eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Grundstück Gutow Nr. 27

am 28. Dezember 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 423,03 Mark Reinertrag und einer Fläche von 52,52,15 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 14806

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. Dezember 1893, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Posen, den 28. Oktober 1893.

Der Auszug aus der Heberolle über die Prämien von Löhnen für die hierselbst im I. Halbjahr 1893 ausgeführten Regiebauten liegt vom 6. bis 20. November cr. in der Krankenversicherungs-Kasse, Neuestraße Nr. 10, zur Einsichtnahme für die Betheiligten aus.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht „Kasa pożyczkowa w Gnieznie" Folgendes vermerkt worden: 14804

An Stelle des verstorbenen Dompönitentiars **Gdeczyk** ist durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 24. Oktober 1893 der Kaufmann **Wladislaw Wierzbicki** hier zum Direktor für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung gewählt worden.

Gnesen, den 31. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 351 eingetragene Firma 14805

W. Flieger

(Inhaber der Konditor **Wenzeslaus Flieger**) heute gelöscht worden.

Ostrowo, den 1. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht. II. Gen. II. 1 / 32.

Bekanntmachung.

In dem am 21. Oktober 1893 publizirten Codizille vom 20. März 1890 hat die Wittwe **Anna Kulke** geborene **Baranowska** aus Sandkrug Jaromierz ihrer Pflegetochter **Casimira Baranowska**, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ein Vermächtniß von 180 Mark ausgesetzt. 14859

Zum Vollstrecker dieses letzten Willens ist der Arbeiter **Friedrich Baranowski** in Jaromierz ernannt.

Unruhstadt, den 23. Okt. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, soll auf dem Hofe des städtischen Grundstücks Bronkerplatz Nr. 1 ein für den Marstalldienst nicht mehr geeignetes **Pferd** meistbietend verkauft werden. 14854

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 6. Nov. cr., Nachm. 1 Uhr, werde ich in Schrimm bestimmt: 14816

151 Ctr. Weizen,
375 „ Roggen

zwangsweise versteigern.

Hartig, Gerichtsvollzieher in Schrimm.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

1. Ein in Ostrowo belegenes, elegant eingerichtetes

Wohnhaus

mit 3 herrschaftlichen Wohnungen, Stall und Garten, auch zum Hotel oder Restaurant geeignet.

2. Eine in Ostrowo belegene, elegant eingerichtete, größere

Villa

mit Garten, Stall und Wagenremise, entweder allein oder mit einem daran stoßenden größeren Platze und einem darauf stehenden, an der Straße gelegenen Militairlogirhause. 14813

3. Ein in Jarotschin belegenes

Miethspostgebäude.

Sämmtliche 3 Grundstücke gut verzinsbar und mit Ueberschuß, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung entweder zusammen oder einzeln preiswerth zu verkaufen.

Baumeister Kupke in Ostrowo.

Parzellirungs-Bekanntmachung.

Die früher Vetter'sche jetzt mir gehörige 14757

Gast- u. Landwirthschaft

zu Bomst, beabsichtige ich im Ganzen event. das Hotel mit 20—30 Morg. Land incl. Wiesen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Verkaufstermin ist am 9. November cr., Nachmittags 4 Uhr ab im **Vetter**'schen Hotel zu Bomst.

Richter, Rentier in Wreezen a. O.

Mein hierselbst am Neuen Markt äußerst günstig gelegenes

Grundstück,

Haus, inkl. vieler Stallungen, Waschküche, Keller und Scheune ist sofort zu verkaufen. Das Haus ist vollständig herrschaftlich eingerichtet, 7 Zimmer und Küche, hat einen sehr schönen Garten, am See gelegen. Am Ort ist Amtsgericht, Gymnasium und höhere Töchterschule vorhanden. Außerdem auch Präparanden-Anstalt und Hauptsteueramt. Reflektanten belieben sich zu wenden an Fleischermeister 14667

A. Gocksch in Rogasen.

Unser am Markt gelegenes

massives Wohnhaus,

in welchem seit 40 Jahren ein Materialwaarengeschäft en gros et en detail mit gutem Erfolge betrieben wurde, wollen wir Umstände halber zu mäßigem Preise und unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Hierauf Reflektirende mögen sich wenden an

N. Loeser & Levy, Unruhstadt, Provinz Posen.

Eine seit 40 Jahren am hiesigen Orte bestehende, mit gutem Erfolge betriebene 14435

Colonialwaaren-Handlung,

verbunden mit Ausschank und Wein-Niederlage, mit geräumigen Lokalitäten und bequemer Wohnung ist wegen anderer Unternehmung unter günstigen Bedingungen von sofort abzutreten. Nähere Auskunft ertheilt

L. Mikulski, Inowrazlaw.

Meinen beliebten Ausflugsort

„Johannisthal"

bei Posen will ich unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort verkaufen. 14851

Raczyk.

Auskunft ertheilt Herr Ratt, Posen, St. Martin 36.

Eine Colonial-, Wein- u. Cigarren-Handlg.,

verbunden mit Restauration und Ausschank echter Biere ist in einer Kreisstadt, am Markte belegen, sofort zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich sub W. 811 a. d. Exped. d. Zeitung melden. 14811

Haus mit Garten unter günstigen Bedingungen in Wilda zu verkaufen. Näheres bei

J. Bartsch, Wilda bei Posen, Kronprinzenstr. 26. 14695

Dung-Verpachtung.

Der Dünger von ca. 70 Pferden ist für das Jahr 1894 abzugeben. 14501

Offerten erbitten in unser Bureau Viktoriastraße 15 I bis 1. Dezember cr.

Posener Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft.

Ein massives Wohnhaus,

hübsch im Hofe und nahe bei der Stadt Havelberg gelegen, auf Wunsch nebst 10 Morgen Land, ist preiswerth zu verkaufen; Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Wochenblattes in Havelberg. 14358

Formulare

zum

Inventarium des Nachlasses

sowie zu

Pensionsquittungen für emer. Lehrer und Lehrerinnen

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Zur Wintersaison

empfiehlt sein reichhaltig sort. Lager von **Handschuhen** in Tricot, Wild- und Glacéleder mit Futter für Herren, Damen und Kinder. 14862

C. Heinrich,

Handschuhfabrik, Wilhelmsplatz 5, neben dem Wiener Café.

Mieths-Gesuche.

Ein kl. Laden
m. n. Schauf. (auf Verl. m. Wohn.) sof. zu verm. Näh. Schloßstr. 5, II Etage. 14 24

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11–13** sind von sofort herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 4 u. 5 Zimm. sofort zu verm.

1 od. 2 möbl. Zim. sogl. zu vermiethen **Schützenstraße 5, 1. St. l.**

Eine Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß im oberen Stadttheil p. 1. April od. 1. März 94 zu m. gesucht. 14750
Off. N. S. 90 postl. Posen.

Suche v. jeder Zeit 14784
2—3 Zimmer
mit od. ohne Gel., od. 4–5 Zim. mit Gel. i. d. Oberstadt.
Biedermann, Ritterstr. 38, Pt., r.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör I. od. II. Et zum 1. Dezember gesucht. Offert. S. W. Exped. dies. Ztg. erb.

St. Martinstr 23
ist ein 5 m hoher
Laden
von 70 □m Fläche, sowie angrenzende Zimmer und Nebenräume zu vermiethen. 14842

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

St. Martin 20, II,
1 möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen. 14870

Gr. Gerberstr. 41 kleine Wohn., Werkstelle u. Remise z. v.

1 kleine Wohnung 2 Stuben ohne Küche ist Wasserstraße 19 für 180 Mark jährlich zu verm.

Bäckerei
mit Wohn. u. Verkaufsl. sowie
geräumige Parterrewerkstatt
mit gr. Bodenraum sofort od. später zu verm. Hof pt. **3 Zim.** u. Küche p. Januar miethsfrei. Näheres b. W., Bergstraße 12b.

Kanonenplatz 9 zu verm. 2 Zimmer, Küche u. Nebengelaß.

In meinem Hause St. Martinstraße 23 ist eine 14843
herrschaftliche Wohnung
(5 Z., K., Baden. u. reichl. Nebengelaß) z. 1. April 1894 zu verm.
S. Moral.

Kl. Gerberstr. 9
möblirte Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon u. Pferdestall, auch 3 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort oder später zu verm.

Gerberdamm 1
4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß sofort oder später zu verm.

Zwei, event. ein möbl. Zim. billig z. v. Lindenstr. 4, 3 Tr. l.

Naumannstr. 13, 2 Tr., möbl. Zimmer sofort billig zu verm.

Gr. Gerberstr. 47 ist
1) I. Etage, 1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör.
2) ein Pferdestall sof. zu verm.
Näheres Wronkerstr. 1. 14876

Bäckerstr. 22 Wohnungen à 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm.

Kanonenplatz 4, I. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von **5 Zimmern u. Saal** Todeshalber vom 1. April 1894 ab zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst oder bei K. Rosenthal Söhne, Wronkerstr. 24, pt.

Eine freundl. neu renovirte Wohnung 3 Zimmer und Küche Breslauerstr. 34, II. Etage nach vorn sofort zu verm 14853

2 Stuben (mit Balkon) und Küche, I. Treppe, eventl. auch Pferdestall sofort zu vermiethen **Kaiser Friedrichstraße Nr. 39 (Jersitz).** 14882

Stellen-Angebote.

Die hiesige 14759
Polizeidienerstelle
ist vakant. Einkommen co. 450 M. und Entschädigung als Gefangenwärter. Deutsch u. polnisch sprechende Bewerber können sich melden beim Magistrat in Rogowo.

Von einer gut eingeführten **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** werden für hiesige Provinz mehrere **General-Agenten** per **sofort** gesucht, deren Sitz nicht die Stadt Posen sein braucht.
Strebsame und kautionsfähige Bewerber werden gebeten, ihre Off. an d. Exped. d. Pos. Tagebl. unter Chiffre **R.** einzureichen.

Agent gesucht.
Eine leistungsfähige **Korken-Fabrik** sucht für **Posen** einen bei der Kundschaft gut eingeführten, tüchtigen Vertreter. Off. mit Refer. unter **L. 4707** an Wilh. Scheller, Bremen.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend 2

Dauernde Stellung.
Von einer **Hagelversicherung** werden mehrere im Umgang mit d. ländlichen Bevölkerung gewandte und strebsame Herren für den
Inspektorendienst
gegen Gehalt und Provision für **sofort** gesucht. 14585
Offerten u. Chiffre **S. T.** an die Expedition des Pos. Tagebl.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft suche ich per sofort **2 tüchtige Verkäufer** bei hohem Salair, der polnischen Sprache mächtig. 14745
S. Brzeski,
Posen, Alter Markt.

Sofort
suche f. m. Colon. u. Dest.-Gesch. **j. M.,** deutsch u. poln. sprechd. Näh. Exped. d. Ztg. 14714

Ein Lehrling wird verlangt
14822 Joachim Bendix.

Ein ordentlicher junger Mensch,
welcher zugleich die Geschäftsgänge zu besorgen hat, wird als Schreiber für ein Comtoir zum sofortigen Antritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen unter Chiffre D. F. 3 an die Expedition dieses Blattes.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich **per sofort** einen **tüchtigen** 14812
Commis,
beider Landesspr. mächtig. Nur junge Leute mit **guten** Zeugnissen werden berücksichtigt.
J. Oschinsky,
Jarotschin.

1 Brenner
und
2 Unterbrenner
suchen sofort
von Drwęski & Langner,
Posen, Ritterstraße 38.

1 gewandter Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, sowie **1 Lehrling** aus achtbarer Familie zum sofortigen Antritt gesucht. 14833
Jacobowitz & Brand.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen 14815
jüngeren Commis
S. Pietrkowski jr.,
Jarotschin.

Ein Lehrling
findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft Stellung. 14861
Tobias Levy,
Wronkerstr. 1.

Ein Werkführer
zur selbständigen Leitung meiner **Kunst- u. Bauschlosserei** wird gegen hohen Lohn gesucht.
Nur tüchtige, umsichtige Reflektanten belieben sich unter Beifügung der Zeugnisse zu melden bei 14668
B. A. Ellson, Buk.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung pr. sof. gesucht **H. Moses-Schoenfeld,**
14832 Neuestr. 6.

Ein Primaner wird als Hauslehrer gew. Adr. R. G. postl.

Stellen-Suchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Ostra-Allee.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Haus in Bordeaux: Wein, Champagner, Burgunder, Rum, Cognac, sowie andere Häuser in Artikeln der verschiedensten Art, **suchen tüchtige Vertreter oder Depositaire.** Provision 30 Proz. Adresse Soupé - Larivière, Brüssel (Centre) Belgien. 14249

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher Nr. 9160. 12882

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger Buchhalter
und Korrespondent sucht, gestützt auf Pa.-Refer., dauernde Stellung. Gefl. Off. S. L. 100 an die Exped. d. Bl. 14406

Junger Mann 14799
in d. Getreide- und Versicherungsbranche u. Buchführung firm, sucht v. 15. Nov. cr. od. 1. Jan 94 Stell. Off. unt. G. V. postl. Mogilno erb.

Wegen Gutsverkauf suche ich für meinen Inspektor Herrn **Neumann,** der mir durch Treue und Fleiß gedient, sofort oder vom 1. Januar ab anderweitige Stellung. Ich bin gern bereit, jede Auskunft zu geben und stehen Herrn Neumann auch andere sehr gute Zeugnisse zur Seite. 14677
Frau Neumann ist besonders tüchtig in Haus-, Milch- und Viehwirthschaft.
Posen, im Oktober 1893.
Anna Röstel,
Inhaberin der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co.

Ein unverh. Lehrer a. D., zuletzt Kanzlist beim Rechtsanwalt, sucht irgendwelche Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter F. M. an die Expedition d. Bl. 14545

Für eine geprüfte, musikalisch gebildete
Kindergärtnerin 1. Kl.
wird Stellung gesucht.
Off. unter L. M. 17 in d. Exp. dieser Zeitung.

Eine arme Frau sucht Beschäftigung. Frau Mateiska, Paulikirchstr. 8, Vorderhaus IV.

Für e. geb. Mädch. w. Beschftg. in Handarb. od. Abschr. ges. Gefl. Off. u. O. P. 78 a. d. Exp. d. Bl.

Wirthschaftsinspektor, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, 32 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, m. guten Zeugn., s. vom 1. Jan. 1894 eine Stellung als verh. Inspektor. Um gütige Off. wird gebeten sub Adresse N. N. 351 an die Expedition dieser Zeitung. 14803

Eine gepr. Kindergärtnerin
befähigt den ersten Schul- und Musikunterricht zu ertheilen, sucht Stellung unter B. B. postlagernd.

Zum 15. d. M. hat einen ausgelernten 14814
jungen Mann
(Materialist) abzugeben
Ernst Tepper,
Neutomischel.

Kutscher, Knechte,
sowie versch. and. Personal sof. zu verg. Frau Knappe, Friedrichstr. 2.

Eine gute Amme für christl. Herrschaften, Wirthinnen, Köchinnen und Dienstpersonal aller Art
St. Martin 26. 14871

Rothe ✚ Geld-Lotterie.
Ziehung 4—9. Dezember cr.
Hauptgewinne:
100 000, 50 000, 25 000, 15 000 M. etc.
Baar ohne Abzug zahlbar.
Originalloose à 3 M.
Antheile:
1/2 1,75, 1/4 1 M., 10/2 17, 11/4 10 M.
Betheiligungsscheine an
100 Nummern
100/100 4, 100/50 8, 100/25 16 M.
Porto u. Liste **30** Pf.
M. Fraenkel jr.,
Bankgeschäft,
Berlin, Friedrichstrasse 30.

Bierdruck-



Permanente Ausstellung

Apparate
empfiehlt 6333
Emil Mattheus.
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Täglich frische 14836
englische
Natives-Austern,
Dutzend à M. 2,50,
empfiehlt
A. Cichowicz.

Ein **Windmotor**
zum Betriebe einer Siedemaschine und Schrotmühle ist unter Garantie billig abzugeben.
Ratenzahlungen werden angenommen. 14615
Julius Schaepke,
Zwolno-Hld., Kr. Schrimm.

Fahrräder.
Personen, welche gesonnen sind, ein erstklassiges Fahrrad renommirter Fabrikation zu billigen **Winterpreisen** (direct von der Fabrik) gegen Cassa zu erstehen, mögen sich Preisliste unter E. K. 784 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Köln, erbitten. 14712

Damentuch
nur **reinwollene** Qualitäten in modernen Farben, wie ich solches seit 1873 regelmäßig im Herbst u. Winter versende, ferner **Lama** zu Haus- u. Morgenkleidern, empfehle zu billigsten Preisen. Proben kostenfrei. 13230
Hermann Bewier,
Sommerfeld,
Bez. Frankfurt a. O.

Geschäftsbücher.
Conto- u. Copirbücher in großer Auswahl, nicht vorhandene oder besonders gewünschte Liniaturen lasse ich schnell anfertigen. Schreib-, Copir- und Zeichentinten in allen Farben vorräthig. Preise billigst. 14762
R. Hayn,
Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.
Papier- u. Galanteriewaarenhandlung, Buchbinderei.

Ein Velociped
aus guter Fabrik ist wegen Abreise billig zu verk. Näh. Kaufm.
Dąbrowski, Kostschin.

Ein Winterüberzieher f. stärk. Herrn zu verkaufen Schützenstraße 22, part. rechts, Vmt.

Mein Tuchlager
befindet sich 14560
Alter Markt 55 1 Treppe.
S. Silbermann.

Zu Weihnachtsgeschenken.
Canevassachen zum Ausnähen, neueste Muster, große Auswahl. 14763
R. Hayn, Breslauerstr. 22, a. d. Bergstr.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,
ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Brauerei.
Ein Gastwirth sucht gegen sichere Hypothek 1500 M., am liebsten von Brauerei, würde dadurch Abnehmer nachweislich von 3 bis 4 Hekt. wöchentlich durch Umsatz. Offerten unter **G.** in der Exped. der Pos. Ztg.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ ✱ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen. 17327



Richters Anker-Steinbaukasten
stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten
Anker-Steinbaukasten
sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.
Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.
Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

Comtoir-Wandkalender
(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro 1894.

100 Exemplare		Mk. 4,50
25 „		„ 1,50
1 Exemplar		„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 3. Nov. Der Redakteur des „Kuryer Poznanski" Waslaw von Zmorski hatte sich in der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung zu verantworten. Er ist beschuldigt, als verantwortlicher Redakteur des „Kuryer", in Nr. 125 vom 4. Juni 1893 in Beziehung auf den Lehrer Herrmann Becker aus Wollstein eine nicht erweislich wahre Thatsache behauptet und verbreitet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist. Die Nr. 125 des „Kuryer" enthielt eine Korrespondenz aus Wollstein vom 2. Juni 1893 unter der Ueberschrift „Aus dem Bereiche der Schule", welche folgenden Wortlaut hatte: „Am Montage wurde in unserer Stadt eine Kreisschulkonferenz der katholischen Lehrer, zu welcher auch ein jüdischer Lehrer Herr Becker aus Wollstein gehört, unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Dr. Kaute, eines Protestanten, abgehalten. Herr Dr. Kaute hat dem Rektor der hiesigen katholischen Schule Herrn Niedenzu zu seinem Vortrage als Thema „Die Erziehung der verwahrlosten Kinder" gestellt und den Herrn Becker, einen Juden, zum Korreferenten ernannt. Der Vortragende hat das ihm gestellte Thema selbstverständlich vom christlich-katholischen Standpunkte aus bearbeitet und hat sich seines Auftrages zur allgemeinen Zufriedenheit entledigt. Der Korreferent dagegen als Jude, hat die Ausführungen des Vortragenden nicht nur angegriffen und getadelt, sondern dieselben geradezu verhönt und zwar deshalb, weil dieselben sich ausschließlich auf christliche Grundsätze stützten. So hat er u. A. die Ansicht, daß nur eine wahrhaft christliche Mutter ihre Kinder gut erziehen könne, angegriffen mit der Behauptung, daß eine jüdische Mutter in Beziehung auf die gute Kindererziehung viel höher stehe, als die christliche Mutter, denn es gäbe keine verwahrlosten jüdischen Kinder, auch keine so zahlreichen Anstalten, welche für die Erziehung der Kinder an die Stelle der Mütter treten müßten. Der Umstand liefere den Beweis dafür, daß das Judenthum in Bezug auf die Kindererziehung besser sei und höher stehe, als das Christenthum, daß also die christlichen Erziehungsgrundsätze nicht die ausschließlich guten und gedeihlichen sein können, noch sind. Indem er sich nun des Weiteren über den Einfluß der Kirche auf die Kindererziehung verbreitete, hat Herr Becker in Gegenwart von katholischen Lehrern es gewagt, gegen die katholischen Geistlichen den ganz unerhörten Vorwurf mit den Worten: „Die katholischen Geistlichen sind Schuld daran, daß viele Kinder verführt werden" auszusprechen. Herr Becker hat sein Korreferat so schnell vorgetragen, daß es schwer war, alles im Gedächtniß zu behalten, aber die Entrüstung der Herren Lehrer hierüber war eine außerordentliche und es wurde derselben auch sehr laut Ausdruck gegeben. Diese Entrüstung hat aber ihren Höhepunkt erreicht, als der Herr Schulinspektor dem Herrn Becker beitrat und seine Ausführungen vertheidigte. Auf den allgemeinen Ruf: „Schluß! Schluß!" wurde die Konferenz geschlossen. Herr Dr. Kaute ist über diese laute Entrüstung seiner ihm unterstellten Lehrer offenbar denn doch erschrocken, denn er hat sie gebeten, keiner möge über diese Vorgänge etwas an die Zeitungen berichten. In unserer Stadt herrscht gegen den Herrn Schulinspektor eine große Erbitterung und zwar nicht nur unter den Katholiken, sondern auch unter den Protestanten. Jeder fragt sich, in welcher Absicht hat er das Korreferat einem Juden übertragen? Kann man das als taktvoll und vernünftig bezeichnen? Jedenfalls ist es unbegreiflich, wie der Herr Inspektor zum Aergerniß Aller die Ausführungen des Herrn Becker noch hat vertheidigen können. Ich weiß nicht, ob eine Beschwerde über den Herrn Inspektor bei der königlichen Regierung eingehen wird. Jedenfalls wäre das erwünscht, wenn die königliche Regierung nach Kenntnißnahme von dieser Korrespondenz zunächst eine Untersuchung anordnen und damit dem verletzten Gefühle der katholischen Lehrer eine entsprechende Genugthuung verschaffen wollte." Die angestellten Ermittelungen haben Folgendes ergeben: Richtig ist, daß auf einer Schulkonferenz der Lehrer in Wollstein, welche unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Dr. Kaute stattfand, der katholische Lehrer Niedenzu Referent und der jüdische Lehrer Becker als Korreferent Vorträge über das Thema: „Die Zwangserziehung der verwahrlosten oder sittlich gefährdeten Jugend" gehalten haben. Dr. Kaute selbst hatte das Thema und die beiden Vortragenden bestimmt. Unrichtig ist, daß Becker, wie der Zeitungsbericht besagt, in seinem Vortrag sich dahin geäußert hat: „Die katholischen Geistlichen sind Schuld daran, daß viele Kinder verführt würden." Becker hatte, ebenso wie sein Vorredner Niedenzu, seinen Vortrag schriftlich ausgearbeitet und wörtlich vorgelesen. Die schriftliche Ausarbeitung befindet sich bei den Akten. Sie enthält die obige Aeußerung oder eine andere gleichen oder ähnlichen Inhalts nicht. Auch in der weiteren lebhaften Debatte, welche nach Beendigung der Vorträge stattfand, hat Becker eine derartige Aeußerung nicht gethan. Becker hielt sich durch den falschen Bericht für beleidigt und hat unter dem 27. Juni Strafantrag gestellt. Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Gefängniß, der Vertheidiger Freisprechung oder im schlimmsten Falle eine Geldstrafe von 3 Mark. Der Angeklagte selbst bittet um eine milde Strafe. Er habe den Artikel von einem Korrespondenten aus Wollstein erhalten und in der Eile, mit welcher eine Zeitung fertig gestellt werden müsse, könne man nicht immer erst nachfragen, ob Alles richtig sei. Ferner bitte er zu berücksichtigen, daß er schon am 1. Juli d. J. aus der Redaktion des „Kuryer" ausgeschieden sei und daß er nie mehr eine solch verantwortungsvolle Stellung annehmen werde. Der Angeklagte verbüßt gegenwärtig eine einmonatliche Gefängnißstrafe, die ihm von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung der Regierung in Bromberg zuerkannt worden war. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten heute wegen Beleidigung des Lehrers Becker zu 50 Mark Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß des Urtheils in der „Posener Zeitung" und im „Kuryer Poznanski" zugesprochen.

F. **Ostrowo,** 3. Nov. In der gestern abgehaltenen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen 23 Angeklagte und zwar theils wegen Hausfriedensbruchs, theils wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und schließlich auch wegen Beleidigung verhandelt. Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde lag, ist in kurzen Umrissen folgender: Die Gutsherrin, Frau v. Krenska, in einem nah bei Kempen belegenen Dorfe, hatte den Kaplan, welcher an ihrer in ihrem Privatbesitz befindlichen Kirche angestellt war, aus mehreren Gründen entlassen und das Gotteshaus selbst darauf schließen lassen. Das schien nicht im Einverständniß mit den Gemeindemitgliedern geschehen zu sein; denn die am 12. März d. Js. aus dem Dorfe und Umgegend herbeigeströmten Leute suchten, da sie die Kirche verschlossen fanden, die Schlüssel zu derselben auf gewaltsamen Wege zu erlangen und gaben selbst nach erfolgter Hinzuziehung von Polizeibeamten nicht nach. Der seines Amtes entsetzte Kaplan gab der aufgeregten Menge anstatt sie zu besänftigen, durch sein Verhalten noch Nahrung zu weiteren Ausfällen. Erst ein sehr energisches Einschreiten und Vorgehen der Gendarmerie gegen den Kaplan hatte zur Folge, daß dieser selbst die Leute beruhigte und auseinander zu gehen veranlaßte. Ein Theil der aufgeregten Bauern beleidigten die Gutsherrin. Bei der gestrigen Verhandlung gelang es nicht, 15 Angeklagte ihrer Schuld zu überführen; dagegen wurden 8 Angeklagte und zwar 2 zu je 2 Monaten Gefängniß, 2 zu je sechs Wochen, 2 zu je vier Wochen Gefängniß und 2 zu je 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. Außerdem ist der Gutsherrin, soweit es sich um ihre persönliche Beleidigung handelt, das Publikationsrecht des Urtheils zugesprochen worden.

* **Berlin,** 3. Nov. Vor einiger Zeit wurde die Frau von Gerlach von der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Mit ihr war ihr Ehemann, der Ingenieur Alexander v. Gerlach angeklagt, der Gerichtshof hatte aber beschlossen, den Geisteszustand des Angeklagten untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung hat durch den Gerichtsphysikus Sanitätsrath Dr. Mittenzweig stattgefunden. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist der Angeklagte unheilbar geisteskrank und schon im Jahre 1887 aus der Charitee als unheilbar geisteskrank entlassen worden. Der Angeklagte, welcher u. A. behauptet, das Perpetuum mobile erfunden zu haben, ist fest davon überzeugt, daß er mit der Geisterwelt in Verbindung stehe; er unterhält sich mit den Geistern, hört dieselben angeblich reden und maßt sich überirdische Kräfte an. Zu seinen Phantasiegebilden gehört die Behauptung, daß eine griechische Prinzessin Philomena, welche vor 300 Jahren gestorben, mit ihm ein Liebesverhältniß unterhalte und sich auf ewig mit ihm verbinden werde. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Gutachten auf Freisprechung des Angeklagten.

Vermischtes.

† **Berufswahl der Abiturienten.** Eine bemerkenswerthe Zusammenstellung über die Berufswahl der preußischen Abiturienten veröffentlicht Professor Gemß in der „Deutschen Schulpost". Danach machten 1891 3619 Abiturienten das Examen, davon 67 3/8 Proz evangelischen, 25 1/8 Proz. katholischen Glaubensbekenntnisses und 7 1/2 Proz. Juden. Theologie studirten im Ganzen 860 Abiturienten (494 evangelische und 362 katholische), Medizin 770, Rechte 733, klassische Philologie 87, Naturwissenschaften 32, Chemie 28, Geschichte, Mathematik, neuere Sprachen 2c. 68. Der militärischen Laufbahn wandten sich 263 Abiturienten zu, dem Postfach 196, dem Bau-, Ingenieur-, Maschinen-, Berg- und Hüttenfach, Schiffbau, Elektrotechnik 246, dem Forstfach 26, kaufmännischen Berufszweigen 122, dem Steuerfach 36, der Landwirthschaft 37, der Thierheilkunde 3, sonstigen Beamtenstellungen 27, den Künsten 27, Philosophie 4. Auffallend niedrig ist die Zahl der Philologiestudirenden. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt eine fortschreitende Abnahme der Abiturienten, die sich Universitätsstudien widmen, dagegen größeren Zudrang zu praktischen Fächern, sodaß trotz der Verschiebung zu Gunsten der praktischen Lebensberufe im Allgemeinen die Zahl der Abiturienten seit 10 Jahren sich fast gleich geblieben ist.

† **Einnahmen einer Bühnenkünstlerin.** Die auch hier bekannte Schauspielerin Frau Agnes Sorma hat, wie die „B. Pr." berichtet, mit dem Deutschen Theater einen Kontrakt abgeschlossen, der ihr für jedes Auftreten 400 M. sichert und die Zahl der Spielabende auf mindestens 15 im Monat festsetzt. Die Monatsgage beträgt demnach mindestens 6000 Mark. Rechnet man nun, daß ihre Spielzeit sechs Monate währt, so ergeben sich 36 000 Mark in einem halben Jahre. Die Summe erhöht sich natürlich um ein Bedeutendes, sobald die Künstlerin öfter als 15 Mal auftritt. Die anderen 6 Monate sind Frau Sorma völlig freigegeben; sie kann während dieser Zeit auf Gastspielreisen gehen und ist hierin durch nichts gehindert. Man kann also das jährliche Einkommen der Künstlerin auf 75—100 000 M. beziffern. Frau Sorma ist aber auch das Recht zugestanden, vor Annahme eines neuen Stückes ein entscheidendes Wort mitzureden. Ihr muß kontraktlich jedes neue Stück zur Prüfung vorgelegt werden, sie darf sich eine Rolle wählen, sie hat das Recht, eine solche abzulehnen. Hat sie eine neue Rolle gegeben, so ist sie berechtigt, ihr Spiel abzubrechen, sobald ihr die Rolle Müdigkeit verursacht, oder wenn sie kein Vergnügen mehr daran findet.

† **Fremde Körper im Magen.** Es ist bekannt, daß Wahnsinnige bisweilen unverdauliche Gegenstände verschlingen, die ihnen nicht im Mindesten schaden, während völlig Gesunde daran zweifellos umkämen. Einen neuen merkwürdigen Fall dieser Art erzählte Dr. Toutin aus Besançon in der „Nature" von einem Irren, der zehn Tage nach dem Verschlingen eines eisernen Löffelstils einen Maximalthermometer hinunterschluckte, der zur Aufnahme seiner Temperatur bestimmt war. Dieses gläserne Instrument besaß eine Länge von 113 Millimeter und eine Dicke von 6 Millimeter. Dennoch stellte sich kein Unfall ein und neun Tage später kamen beide Gegenstände wieder zum Vorschein. Der Thermometer zeigte als innere Maximaltemperatur 38°1 an, die sich von der täglich in der Achselhöhle genommenen Temperatur des Körpers um 9/10 G°. unterschied, wozu wohl die genossenen Speisen sowie die ärztliche Behandlung nicht wenig beitrugen. — Dr. de Beauvais giebt jetzt in demselben Journal eine ähnliche interessante Thatsache zum Besten. Ein junger Gefangener von 19 Jahren gab in Folge eines verdorbenen Magens eine 3 Meter lange Kautschukröhre von sich, die er drei Monate vorher, um eine Wette zu gewinnen, verschluckt hatte. Dieser ungeheuer lange Körper rief nicht die mindeste Verdauungsbeschwerde hervor, und das Magenleiden, bei dem der verschluckte Gegenstand zum Vorschein kam, war nur durch zu leidenschaftliches Tabakrauchen entstanden. Die schwere Röhre erschien zwar gebrochen, hatte aber sonst keine Veränderung erlitten

† **Ein Anarchist als Regierungs-Delegirter.** Ein spaßhafter Irrthum führte, wie man jetzt hört, einen der verbissensten Lyoner Anarchisten als Delegirten des französischen Handelsministeriums nach Chicago. Bekanntlich hatte das Ministerium für Handel und Industrie beschlossen, 50 tüchtige Arbeiter verschiedener Berufszweige nach der überseeischen Weltausstellung zu schicken, wo sie die einschlägigen Abtheilungen studiren und sich von den Handwerkern Aufklärung über die Hantierung verschaffen sollten. Unter den Erkorenen befand sich ein Weißgerber Namens Simon, aber der Briefträger irrte sich und übergab das Schreiben des Handelsministeriums einem in derselben Straße wohnenden Schuster Simon. Dieser war über die Auszeichnung höchlich verwundert, denn er hatte mit der Polizei schon allerlei Sträuße gehabt und wurde in bewegten Zeiten scharf beobachtet. Als er der Verwechslung inne wurde, fiel es ihm nicht ein, seinen Namensvetter, den Gerber, davon in Kenntniß zu setzen. Er reiste nach Paris, ließ sich seine Freikarte ausstellen und zog auf dem Finanzministerium den Betrag für seinen Unterhalt in Amerika ein. Während der Ueberfahrt auf dem transatlantischen Dampfer „Bretagne" verhielt der Schuster sich ganz anständig, aber, einmal an Ort und Stelle, kehrte er den Anarchisten heraus und wiederholte bei jeder Gelegenheit: „Mort aux bourgeois!" Auf der Rückfahrt trieb er es noch toller. Er erzählte jetzt nicht nur seinen Mitdelegirten, wie er in ihre Mitte gerathen war, sondern er verlegte sich auf die eifrigste Propaganda und bekehrte auch wirklich drei oder vier der Arbeiter der Delegation. Er donnerte gegen die Bourgeois, die Schmeerbäuche, die Mastbürger, und auch darüber lachte man noch, weil er selbst einen stattlichen Wanst und einen gewaltigen Appetit hatte. Als Simon aber zur „Propaganda durch die That" überging, den Bourgeois, welche durch ihre Anwesenheit den Dampfer „Bourgogne" entehrten, mit Dynamit und einem mächtigen Revolver drohte, den er von einer improvisirten Kanzel herabschwang, da baten die Passagiere den Kapitän, endlich Ordnung zu schaffen. Der Schuster wurde nicht ohne Mühe festgenommen und in den untersten Schiffsraum gebracht, wo er sich

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er lehnte sich müde zurück und blätterte zerstreut in einem Aktenstück. Merkwürdig genug fiel es keinem von Beiden auf, daß sie auf einem Fuße mit einander verkehrten, der ihrem eigentlichen Verhältniß von Advokatenschreiber zu Anwalt gar nicht mehr entsprach. Seitdem Rabe von Berlin fort war, hatte er sich unwillkürlich wieder in die Stellung hineingelebt, die ihm nach Geburt und Erziehung zukam. Sie stand ihm so natürlich, daß Spohr keinen Anstoß daran nahm, und es Rabe auch nicht verübelte, als dieser, von ehrlicher Besorgniß, und Theilnahme ergriffen, sagte: „Wissen Sie, Herr Doktor, daß es mir vorkommt, als stünden Sie im Begriff, eine arge Dummheit zu begehen? Wenn Sie in dieser Verbindung nicht Ihr volles Glück erblicken, so würde ich sie an Ihrer Stelle noch jetzt rückgängig machen."

„Das geht nicht mehr", versetzte Spohr, und er mußte sich bezwingen, um nicht ein „leider" hinzuzufügen. „Welch ein Aufsehen würde das machen! Nein, daran ist nicht zu denken! Und übrigens ist meine Braut ein so hübsches und gebildetes Mädchen, daß sie jeden Menschen glücklich machen muß. Wenn ich mir Emmy in einigen Dingen anders wünsche — so bedeutet das nicht viel. Und nach der Hochzeit wird sich das ja finden!"

Nach der Hochzeit! Armer Spohr! Wie viele unglückliche Ehen hat diese eitle Hoffnung verschuldet! So dachte Rabe, aber er hielt wohlweislich seinen Mund. Wie ganz anders würde sich Spohrs Zukunft gestaltet haben, wenn er, wie Rabe früher immer erwartet hatte, die hübsche, kluge und sittsame Dora Wedelmeier zu seinem Weibe gemacht hätte!

„Haben Sie unsere Freunde draußen in Schöneberg kürzlich gesehen?" fragte er in Weiterspinnung dieses Gedankenfadens.

„Nein!" antwortete Spohr kurz.

„Ich will sie aufsuchen", bemerkte Rabe. Er war über die schroffe Kürze der Antwort Spohrs erstaunt.

„Da werden Sie wohl nicht viel Glück haben. Sie wohnen nicht mehr da draußen. Haben Sie denn davon nichts gehört? Durch Briefe, meine ich.

„Keine Silbe. Sie wissen ja, wie es mit der Korrespondenz geht, Herr Doktor. Man hält treu zu einander unter so armen Teufeln, wie wir sind, so lange man beisammen ist. Aber ist man getrennt, so hat jeder Einzelne mit sich selbst genug zu thun. Es fehlt an Zeit, an Stimmung zum Schreiben. Die Briefschreiberei ist eigentlich doch ein Privileg der Wohlhabenden."

„So wissen Sie gar nichts von den Veränderungen, die da vorgegangen sind?"

„Nicht ein Wort."

„Ja, wie gesagt, Ihre Freunde wohnen nicht mehr da. Die Frau Wedelmeier hats nicht mehr nöthig, zu vermiethen."

„Ei sieh da! Das freut mich zu hören. Jedenfalls will ich aber die Baronin aufsuchen. Sie kann mir am Ende die Adresse von Prien und Wiebke sagen."

„Prien ist nicht mehr in Berlin — und Wiebke, wo Sie den finden, das kann ich Ihnen sagen; dazu brauchen Sie nicht zu der alten . . . zu der Wedelmeier hinauszugehen."

„Na, ich möchte doch die gute Dame noch einmal sehen — aus alter Freundschaft."

„Wenn ich Sie wäre, ginge ich nicht."

„Warum denn nicht?"

„Wissen Sie nicht, daß man in so alten Verhältnissen viel besser thut, es bei der Erinnerung bewenden zu lassen? Die aufgefrischte Wirklichkeit enttäuscht immer."

Rabe dachte an Karoline und mußte mit Gewalt eine unbehagliche Ahnung abschütteln; innerhalb eines Vierteljahres konnten doch nicht so große und schlimme Veränderungen eingetreten sein. „Wo steckt denn der Prien?" frugte er.

„Irgendwo in den Gegenden, wo Hund und Fuchs einander gute Nacht sagen. In Rastenburg."

„So, so. Und Wiebke?"

„Wiebke? O, dem geht es sehr gut."

„Wahrhaftig? So hat doch seine Schlauheit endlich einmal eingeschlagen?"

„Sehr gut!" wiederholte Spohr, und es zuckte wie schlecht verhehlter Hohn um seine blutleeren Lippen. „Er ist verheirathet und wohnt in der Friedrichstraße. Warten Sie einen Augenblick . . ." Er schlug in einem umfangreichen Notizbuche nach und nannte die Hausnummer.

„Was der Tausend! So fein? Wohl gar im ersten Stock?"

„Nein, parterre. Sie werden sich wundern."

Ehe sie Abschied nahmen, wiederholte der Anwalt seine

noch weidlich über das Ministerium, das ihm zu so großen Annehmlichkeiten verholfen hatte, lustig machte. Bei der Ankunft in Havre verschwand er, und seit einigen Tagen sucht die Staatsanwaltschaft den Anarchisten vergeblich.

† **Unter den Klauen von Raubthieren.** Wenn der Tod an und für sich schon im Allgemeinen als keine Annehmlichkeit bezeichnet werden kann, so gelten die gewaltsamen Todesarten doch für die schrecklichsten, weil vermeintlich schmerzlichsten. In dieser Beziehung ist es interessant, daß alle Menschen, welche von Löwen oder Tigern gepackt worden waren, aber mit dem Leben davonkamen, übereinstimmend angaben, wenig oder gar keinen Schmerz empfunden zu haben. Livingstone, der einst von einem Löwen angefallen wurde, schildert den Vorgang folgendermaßen: „Als ich auffuhr und mich umsah, bemerkte ich den Löwen gerade, als er auf mich lossprang. Ich befand mich auf einer kleinen Anhöhe; er packte mich im Sprunge an der Schulter und wir beide kamen zusammen zu Falle. Indem er ganz nahe an meinem Ohr fürchterlich brüllte, schüttelte er mich, wie es ein Rattenfänger mit einer Ratte macht. Der Anfall brachte eine ähnliche Betäubung hervor, wie sie eine Maus zu fühlen scheint, wenn die Katze sie zuerst packt. Er veranlaßte eine Art von Traumhaftigkeit, während deren ich kein Schmerz- und Angstgefühl hatte, obwohl ich mir des Vorganges wohl bewußt war. Ich befand mich in ähnlicher Lage, wie Kranke bei unvollkommener Wirkung von Chloroform sie schildern, welche die Operation sehen, aber die Messerschnitte nicht fühlen. Diese eigenthümliche Lage war nicht das Resultat eines Denkprozesses. Das Schütteln vertrieb die Angst und ließ kein Gefühl des Entsetzens beim Anblick der Bestie aufkommen." Derartige Erfahrungen, meint das „Neue Wiener Abendblatt", geben sehr zu denken bezüglich der Abschätzung der Härten im Kampfe ums Dasein der Thiere. Denn sie lassen glauben, daß ein gewaltsamer Tod, wenn er nur rasch genug eintritt, verhältnißmäßig leicht und schmerzlos ist; wenn schon bei dem für Schmerz so viel mehr empfindlichen Menschen, um wie viel mehr bei den Thieren.

† **Wie man in Amerika „Zuckerrüben zieht".** In dem westlichen Theile der Vereinigten Staaten schwärmen zur Zeit die meisten Landwirthe für Zuckerrübenbau, da dieser in Folge der von der Bundesregierung gezahlten Zuckerprämie größeren Nutzen verspricht als der Getreidebau. Diese Schwärmerei wird bereits von Schwindlern ausgebeutet, wie ein deutscher Landwirth bei Sioux City in Jowa zu seinem Schaden erfahren hat. Einige unternehmende „Geschäftsleute" in Newyork zeigten nämlich in einer Zeitung ein „einfaches Mittel an, um Runkelrüben zu ziehen": Franko-Antwort nach Empfang von einem Dollar in Postmarken. Der sich bereits als Besitzer großer Runkelrübenfelder fühlende Landwirth riskirte 50 Zwei-Centsmarken und erhielt als Antwort die überraschend richtige Mittheilung: „Fasse die Rübe oben fest mit der Hand und dann ziehe."

† **Heiteres.** Wirkung. „Wie singt denn die Laura Flitter?" „Ich kann das nicht beurtheilen, aber als sie gestern bei uns ein Lied vortrug, fiel sofort der Kanarienvogel in Ohnmacht." — Gutes Erkennungszeichen. Herr Schläuchel erscheint in der Leichenkammer, um einen Freund, der das Malheur hatte, zu ertrinken, zu agnosciren. Der Beamte fragt ihn, um die Identität festzustellen: „Geben Sie mir einige Kennzeichen Ihres Freundes an!" „Mit Vergnügen. Vor Allem war er sehr schwerhörig!" — Deplacirte Höflichkeit. Richter: „Sind Sie bereit, die Zuchthausstrafe gleich anzutreten?" Verbrecher: „Ich werde so frei sein!" — Auf falscher Fährte. Eine modisch gekleidete Dame kommt in großer Aufregung auf das Polizeibureau und ruft aus: „Mein Gott, Sie müssen mir helfen!" — „Womit können wir Ihnen dienen?" fragt der Wachtmeister. — „Ich habe soeben einen schweren Verlust erlitten," entgegnet die Dame, noch immer fast athemlos. „Ich bin beraubt worden, beraubt um alle meine Diamanten und Schmucksachen. Die Probe war gerade vorüber, als —." — „Sie sind Schauspielerin?" — „Ja." — „Und sind um Ihre Diamanten bestohlen worden?" — „Ja, ja." — „Nun, dann sind Sie hier am unrechten Ort. Sie müssen sich an ein Reklamebureau wenden!"

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Gegen Federlinge des Geflügels.** Wer Geflügel hält, muß es auch pflegen und reinhalten von lästigen Parasiten. Gegen Federlinge ist frischgepulvertes Insektenpulver, welches zwischen die Federn gestäubt wird, das beste. Vorzüglich wirkt auch, wenn man folgende Flüssigkeit mit einem Pinsel einstreicht: 1 Theil Anisöl, 10 Theile Rüböl; oder 1 Liter Wasser und 1 Eßlöffel voll Maisöl. Vor Quecksilber, präparirtem Terpentinöl, Karbolsand u. s. w. warnen wir. Gründliche Reinigung des Stalles muß jährlich mehrere Male vorgenommen werden, dabei müssen Wände mit Karbolkalk, Fußboden mit Karbolwasser gründlich behandelt werden; die Sitzstangen sind mit kochendem Wasser zu behandeln u. s. w. — In schmutzigen, eckigen Stallungen mit vielen Schlupfwinkeln für Ungeziefer hat das Geflügel oft derartig zu leiden, daß die Produktion von Eiern, Fleisch u. s. w. nicht blos beschränkt, sondern gänzlich aufhört.

Versicherungswesen.

— **Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.** Im Monat Oktober waren zu erledigen 2006 Anträge über Mk. 2303000.—. Das Vermögen erhöhte sich von Mk. 50417000.— auf Mk. 51242000.—.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 4. Nov. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exkl. von 92 % altes Rendement	—,—
" " " neues	14,20
Kornzucker exkl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement	13,25
" " " 88 " neues "	13 40
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend	11,25

Tendenz: ruhig, stetig.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	27,75
Gem. Melis I. mit Faß	25,25

Tendenz: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Novbr.	13,10 bez. und Br.
dto. "	per Dez.	13,00 Gd. 13,07½ Br.
dto. "	per Jan.-März	13,15 Gd. 13,20 Br.
dto. "	per April-Mai	13,25 Gd. 13,30 Br.

Tendenz: schwach.

Breslau, 4. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 50,50 M., 70 er 31,00 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M. Mai 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.3.
Weizen pr. Nov.-Dez	140 50	140 75
do. pr. Mai	151 25	152
Roggen pr. Dezember	125 75	125 50
do. pr. Mai	131 —	132 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.3.
do. 70er loko o. F.	33 40	33 30
do. 70er Nov.-Dez.	32 30	32 40
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	38 —	38 20
do. 70er Mai	38 20	38 40
do. 70er Juni	—	— —
do. 50er loko o. F.	53 —	53 —

		Not.v.3.			Not.v.3.
Dt. 3% Reichs-An	85 10	85 —	Poln. 5% Pfdbrf.	65 50	65 40
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 50	62 40
do. 3½% "	99 75	99 70	Ungar. 4% Goldr.	92 —	91 30
Pos. 4% Pfandbrf	101 9	101 8	do. 4% Kronenr.	87 50	87 —
Pos. 3½% do.	96 20	96 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	195 70	195 2
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden (ultimo)	40 75	40 50
Pos. Prov.-Oblig	94 90	95	Disk.-Kommandit (ultimo)	166 —	166 20
Oesterr. Banknoten	159 85	159 85			
do Silberrente	90 50	90 2	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 55	213 20	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 —	101 90			

Ostpr. Südb. E. S. A	70 —	70 25	Schwarzkopf	219 10	219 25
Mainz Ludwigshfdt.	106 20	106 50	Dortm. St.-Pr. L. A	53 50	52 —
Marienb. Mlaw. do	69 30	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	140 —	139 10
Griechisch 4% Goldr	27	27 40	Inowrazl. Steinsalz	35 25	36 10
Italienische Rente	78 5	78 2	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	60 10	60 50	It. Mittelm. E. St. A.	85 —	84 50
Russ 4% kons A 1880	98 35	98 20	Schweizer Centr.	114 40	114 —
do. zw. Orient. Anl.	66 6	66 5	Warschauer Wiener	214 40	213 50
Rum. 4% Anl. 1880	79 75	79 50	Berl. Handelsgesell.	124 75	125 —
Serbische R. 1885.	74 10	73 25	Deutsche Bank-Aktien	147 —	147 10
Türk. 1% kons. Anl.	23 50	23 45	Königs- und Laurah.	100 40	100 10
Disk.-Kommandit	67 25	165 8	Bochumer Gußstahl	1 4 10	1 4 25
Pos. Spritfabrik	93 75	93 75			

Nachbörse: Kredit 195 75, Disconto-Kommandit 166 60, Russische Noten 212 75.

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Der flauen Witterung wegen war das Geschäft sehr ungünstig. Zum Verkauf standen: 2908 Rinder, darunter 76 Schwedische. Sehr gedrückt, langsamer Verkauf, Fleischabsatz schlechter, nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 55—60 M., für II. 48—53 M., für III. 39—45 M., IV. 33—37 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 4251 Schweine, darunter 230 Bakonier. Trotz des verhältnißmäßig kleinen Auftriebs waren die Preise gedrückt. Schwacher Export. Die Preise notirten für I. 57—58 M., II. 54—56 M., für III. 48—53 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier unbelebt, erzielten 44 M. — Zum Verkauf standen 789 Kälber. Schleppendes Geschäft, geringe Waare gedrückt. Die Preise notirten für I. 60—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 51—59 Pf., für III. 38—50 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10484 Hammel. Gedrückt und flau. Nur feinste Lämmer abgesetzt. Es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 38—40 Pf., ausgesuchte bis 48 Pf., für II. 30—35 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Holsteiner 18—26 Pf., lebend.

Briefkasten.

R. Bevor wir Ihnen Auskunft ertheilen, müssen wie Sie bitten, uns gefl. erst Ihren Namen zu nennen.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 3 November wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Schneidermeister Hugo Griwiatz mit Michalina Mikołajczak. Arbeiter Valentin Zimny mit Franziska Kudlińska. Arbeiter Josef Mikołajczak mit Sophie Zawal.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Stanislaus Dziemba. Schneider Josef Gensler. Schuhmacher Maximilian Tomaszewski.

Eine Tochter: Kellner Ferdinand Kunze. Fleischermeister Johann Kowalski.

Sterbefälle.

Frau Agnes Bartylak 48 J. Anton Majchrzak 1 J. Theodor Beczkiewicz 2 J. Katharina Walter 4 J. Johann Skarupa 4 J.

Einladung an Rabe zur Hochzeit, aber dieser lehnte ab, und Spohr nahm es nicht übel. Wenn er gekonnt hätte, so wäre er wohl am liebsten auf seine eigene Hochzeit nicht gekommen.

Rabe schlug den Weg nach der Schloßbrücke ein; während er dann die Promenade „Unter den Linden" hinunter ging, brütete er unmuthsvoll über die alte Erfahrung, daß unsere Entfernung von irgend einem Orte immer das Signal zu den merkwürdigsten und unerhörtesten Veränderungen zu geben scheint. Die alte Frau, die man vom Tode vergessen wähnte, stirbt, der seit Jahrzehnten verschollene Sohn taucht auf, die Jungfrau, die ihren Liebsten nie vergessen zu wollen drohte, heirathet, der alte Rektor geht in Ruhestand, die baufällige Baracke, seit Menschengedenken der Skandal der ganzen Umgegend, wird abgerissen, die in Sumpf und Schmutz verkommene Straße, an deren Pflasterung die eingefleischtesten Optimisten längst verzweifelt haben, wird asphaltirt, die gemüthliche Stammkneipe ist zum vornehmen Restaurant mit einem neuen Wirth geworden, die hübschen Vorgärten in der Vorstadt sind verschwunden und Kasernenbauten grinsen uns an —, kurz, es wird Alles so zu seinem Vortheil verändert, so verbessert und verschönert, daß wir, die das Herz voll Heimweh, den Kopf voll alter Erinnerungen, hergekommen sind, am liebsten gleich wieder davonlaufen möchten. Wäre es nicht besser, gleich nach dem Bahnhof zu gehen, Prien und Wiebke, Dora und die Baronin sich selbst zu überlassen und die Rückreise nach Bonn anzutreten? Wenn er länger fortbliebe, würde er vielleicht die Hütte in der Sandgrube niedergerissen, die wahnsinnige Alte todt und Josefa als Frau eines Gemüsehändlers wiederfinden. Ihm war zu Sinne, als sei diese unglückliche Reise bestimmt, alle Illusionen und den letzten Rest von Poesie, den er sich unter allen Drangsalen noch immer bewahrt hatte, gründlich auszurotten.

Plötzlich stutzte er; wenige Schritte vor ihm ging Dora vorüber, elegant gekleidet, sicher auftretend, das schöne Mädchen von früher und doch nicht mehr dieselbe, verändert, unleugbar zu ihrem Vortheil verändert — jener Stammkneipe gleich, die sich in ein Restaurant erster Güte verwandelt hat — aber doch so verändert, daß Rabe sein Gesicht abwandte und vorbeieilte; er scheute sich, die trüben Ahnungen, die ihn durchzuckten, festere Gestalt annehmen zu lassen.

Er bog in die Friedrichstraße ein und stand bald vor dem Hause, das die gesuchte Nummer trug; eine Laterne mit rothem Glase zeichnete es vor den Nachbarhäusern aus und verkündete auch Abends durstigen Seelen, daß hier das Weinrestaurant von Wiebke jederzeit seine gastlichen Pforten geöffnet halte.

Das Lokal war ziemlich leer, als Rabe es betrat; zwei bis drei Gäste saßen vereinzelt umher; einer von ihnen unterhielt sich mit der Kellnerin, einer hübschen, üppigen und sehr kokett gekleideten Person; hinter dem Buffet saß eine ebenfalls hübsche, üppige und sehr kokette Dame in mittleren Jahren und führte ein sehr animirtes Gespräch mit einem Offizier. Es war nirgends etwas gegen die gute Sitte Verstoßendes zu bemerken, aber dessen ungeachtet machte das Ganze einen unerfreulichen Eindruck. Rabe sah sich nach seinem Freunde um, setzte sich, da er ihn nirgends bemerkte, an einen leeren Tisch und bestellte sich eine halbe Flasche Rüdesheimer; die Kellnerin bediente ihn mit jener unnachahmlichen Nachlässigkeit, die sie in solchen Lokalen allen Nicht-Stammgästen entgegenbringen und die unter scheinbarer Dienstfertigkeit die souveränste Nichtachtung gegen den nicht auf ergiebiges Trinkgeld taxirten Fremdling nur schlecht versteckt. Rabe nahm eine Zeitung und stellte, von ihr gedeckt, seine Beobachtungen an.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Deutscher Kolonial-Atlas. 30 Karten mit vielen Hundert Nebenkarten, entworfen, bearbeitet und herausgegeben von Paul Langhans. Gotha, Justus Perthes. 15 Lieferungen (jede mit 2 Karten und Begleitworten) zum Preise von je 1 M. 60 Pf. Die soeben erschienene 5. Lieferung bringt das 6. Blatt der jetzt vollständig vorliegenden Karte des „Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompanie". (Sonderausgabe Preis 6 M.) Dieselbe bietet zusammengesetzt ein erschöpfendes, farbenprächtiges Bild unserer Kolonie; 69 Nebenkarten zeigen die für die wirthschaftliche Entwickelung derselben wichtigsten Gegenden in größerem Maßstabe, bes. Pläne sämmtlicher Tabakpflanzungsstationen; andere Kartons veranschaulichen die Handels- und Verkehrsverhältnisse im Schutzgebiet, die Missionsthätigkeit, die ethnologische Stellung der Eingeborenen. Die Karte enthält bei aller Klarheit und Deutlichkeit ca. 6800 Namen und ca. 2500 beschreibende Notizen. Das beigegebene Begleitwort „Wirthschaftliche Grundzüge des Schutzgebietes der Neu-Guinea-Kompanie" zeigt dem Leser die wirthschaftlichen Hilfsquellen des Landes und deren bisherige Verwerthung. Aus dem gleichfalls beigegebenen Verzeichniß der Kartenquellen erfahren wir, daß die Karte auf 213 Positionsbestimmungen und 186 Originalkarten aufgebaut ist; die verarbeitete Literatur umfaßt nicht weniger als gegen 1000 Nummern. Das Ganze ist nach dem Urtheil des früheren Landeshauptmanns des Schutzgebietes eine „ganz hervorragende und wissenschaftlich gründliche Arbeit, die wieder einmal glänzendes Zeugniß für deutschen Fleiß ablegt."

Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen *nur* in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirations-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an ***Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.*** leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à ***1 Mk.*** bei ***Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz*** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt." (82)

Menzer's Griechische Weine sollten in keiner guten Haushaltung fehlen

Probekisten von **je 12 grossen Flaschen**, herb, süss oder claret.

Marke	A	B	C	D	F	G
	18 M.	18 M 60 Pf.	20 M. 40 Pf.	19 M.	12 M	12 M

Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.

Bitte verlangen Sie die ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.*, Leipzigerstr. 31/32.

Gleiche Preise wie die der Centrale in Neckargemünd.



Neu! **Catarrhalis** **Neu!**

Apotkeker Senff's
Heilungs - Kräuterhonig - Balsam
1/1 Fl. Mk. 3,50, 1/2 Fl. Mk. 1,75, 1/4 Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Essenz
1/1 Fl. Mk. 1,50, 1/2 Fl. Mk. 1,00.
Heilungs - Kräuterhonig - Pastillen
à Schachtel Mk. 1,00 und Mk. 2,00.

Von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

Gegen sämmtliche Halsleiden:

als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- und Rachen-Catarrh. Jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

Nur einzig allein zu beziehen im **General-Depôt:** in der

Kgl. priv. Apotheke **„Zum rothen Adler", Berlin C.,** **Ross - Strasse 26,**
sowie in allen grösseren Apotheken Deutschlands m. Gebrauchsanweisung, wo nicht, beziehe man direct aus der obigen Apotheke.

Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte genau Firma und Schutzmarke!
Sendungen nach ausserhalb franco gegen Nachnahme. 12880



Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend)
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.
16124

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere Zu haben in Packeten a 50 Pfg. und a 1 M. bei **Otto Muthschall**, Drogerie, Friedrichstr. 31, **Jasinski & Olynski**, Breslauerstr. und St. Martinstr. 62, **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3, Central-Drogerie, Alter Markt 8 und **Rothe Apotheke** Alter Markt 37, **J. Schleyer**, Drog., Breitestr. 13, in Posen; bei **Herm. Borchardt** in Pinne und **Otto Siegert** in Murowana Goslin, **Arthur Möbius** in Schrimm. 13406

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 14162
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Fabrikkartoffeln
hochprozentig, kauft und erbittet bemusterte Offerten
Gerhard Blumenthal,
Posen. 14737



M. Zablocki,
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter, modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität: Reit- und Jagdstiefel.



Hoffmann-Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

---

3 1/3 Meter schweren Winter-Cheviot
zum Anzug für **9 Mark**
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.
Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen**, Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug- und Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

J. Neuhusen's Billard-Fabrik, Berlin SW.,
empfiehlt ihre anerkannt **soliden und besten Billards** aller Art.
20 Preismedaillen.



Tisch-Billards mit Hebelstellung, sinnreichster und einzig bewährter Mechanismus in größter Auswahl. **Banden** neuesten Systems und überraschend präcisesten Abschlags, bei **10 jähriger Garantie.** Hunderte von Anerkennungsschreiben hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes. Neu: **Patent-Stellvorrichtung.** Einzig durch uns zu beziehen. Neuestes und höchst interessantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard: **Jeu de baraque!** 11846

Fernere Neuheit: **Neuhusen's Universal - Spieltisch!** (Gesetzlich geschützt durch das Kaiserl. Patentamt u. Nr. 4520).
Prospekte und illustrirte Kataloge gratis.

Vertreter:
S. Kronthal & Söhne,
Posen,
Wilhelmsplatz 7.

Für Mk. 5,25
(Nachnahme 5,45) versenden wir **franco ein Postkistel v. 10 Pfd.,** enth. 48 grosse Stück der feinsten, fettreichen, aromatischen u. milden **Toiletteseifen**, sortirt in: **echt bitter Mandelöl, Glycerin-Cold-Cream, Reseda, Maiglöckchen, Moschus, Veilchen etc.** Unzählige Anerkenntnisse. Rückgabe innerhalb acht Tagen bei franco Rücksendung gestattet.
Hendrichs & Co., Toiletteseifen-Fabrik, Berlin W., Krausenstr. 2.
Mehrere tausend Aerzte sind ständige Kunden.

Gicht- und Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.

Fabrikkartoffeln
kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann - Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Garantirt reine
CHOCOLADE
OSWALD
PÜSCHEL
BRESLAU
Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.
Preismedaille Weltausstellung Chicago. 6026

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Echte frische fette **Sprott,** 2/3 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250 - 350 St. 4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2—2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M.

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1 80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Tüchtige Agenten gewünscht.




Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslande überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**
Aromatische Zahnpasta.
Sanitätsbehördlich geprüft. 11938
Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857
Rothen Apotheke, Markt 37.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 11502
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Sumatra-Regalia-Cigarren,
gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in 1/2 Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine 1/2 Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von M. 16.
Heinrich Singewald,
Cigarren-Fabrik, Chemnitz in S.



An- er- kannt
durch hunderte **Danksagungsschreiben** für **gute** und **reelle** Waare sind meine:

Wecker (prima)	M.	3
Regulator (ca. 1 Mtr. hoch)	„	12
Metall-Uhr (Gold- u. Silberimit.)		6 1/2
Silber-Herr.-Rmt. (Goldrand)	„	13
dito Anker-Rmt., 15 Steine	„	20
Gold 14 Kr. Damen-Rmt.	„	23

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie.
Nichtconvenirend Geld zurück.
Farb. Abbildungen grat. u. franco.
F. Kettschau, Uhrenfabrik, etablirt seit 1880.
Berlin SO., Waldemarstr. 61.

Danksagungs-Schreiben. Die empfangene Uhr ist ein Prachtwerk. Habe mit der Aufstellung keine Noth gehabt. Der herzugerufene Uhrmacher erklärte: „So etwas Gediegenes noch nicht gesehen zu haben." Nehmen Sie, verehrter Herr, noch nachträglich meinen besten Dank hierfür und es ist alles gut angekommen.
Thiele, Kgl. Förster in Kl. Rosenburg.

Prima
Astrach. Caviar,
Elbing. Neunaugen,
Bratheringe,
Sardines à l'huile
empfiehlt 14728
H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Cheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat.-H-Stollen
errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere
Stets scharfen H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)



nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.** 14847

Dom. Solacz liefert gute
Dabersche Speisekartoffeln
frei Haus und werden Bestellungen im Comtoir **Friedrichstraße Nr. 14** erbeten. 14837

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. M. Leschnitzer, Wilh.-Pl. 13.
9234

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an [11489
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Männer.
Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3 für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung,** welche **chronische Harnröhrenleiden** sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, Antrophore 2c. 11848

Dr. med. Meyer,
Berlin, nur Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2, 5—7. Ausw. geeignetenfalls briefl.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12699

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. **Berlin W.** Wilhstr. 122a

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.